Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 12. Juni 1991 | Nr. 12

(Photocredits: Scripture Press Foundation, 1954)

Vatertag — ein Tag der Familie

- in Canada, am Sonntag, den 16. Juni 1991 -

Leitartikel

Das ewige Heim

(Offenbarung 21,10-27)

Peter und Maria Hübert

Beide, Peter und Maria Hübert kamen als Kinder von Rußland nach Brasilien. Bald nach der Taufe in der M.B. Gemeinde von Boqueirão begann er mit der Jugendarbeit und Wortverkündigung. Nach zwölfjährigem Missionsdienst in Brasilien dienten beide später fünfundzwanzig Jahre in der deutschen Abteilung von Radio HCJB in Quito, Ecuador. Seit 1989 wohnen sie im Ruhestand in Clearbrook (BC), arbeiten aber erneut an deutschen Radioprogrammen mit.

Ein jeder von uns hier auf Erden braucht und schätzt sein Heim. Nicht jedes Haus oder Apartment ist ein Heim. Um ein wahres Heim zu sein bedarf es Liebe, Gemeinschaft, Fürsorge und das Ergebnis davon, Geborgenheit. Wenn diese Dinge fehlen, ist auch das prachtvollste Haus noch kein Heim, doch mit diesen Dingen wird auch die ärmste Hütte oder das kleinste Stübchen zu einem Heim.

Jeder braucht ein Heim. Nach Gottes Ratschluß sollen wir, die wir seine Kinder sind, auch in der Ewigkeit ein Heim haben. Der Herr Jesus sprach kurz vor seinem Leiden davon, und nach Johannes 14,1-3 ist der Herr nun damit beschäftigt, uns dieses Heim bereitzumachen. Dann will Er wieder-kommen, um uns zu sich in dieses himmlische Heim zu nehmen.

Obwohl wir auf Erden leben bezeichnet die Bibel uns als Bürger des Himmels und Gottes Hausgenossen. Dort ist unser Erbteil, sagt sie, hier sind wir nur Fremdlinge und Pilger. Daher ist es keine Träumerei, wenn wir uns zwischendurch einmal mit unserem himmlischen Heim befassen.

In Offenbarung 21,10-27 haben wir die ausführlichste Schilderung dieses ewigen Heims. Sie ist vom Apostel Johannes, der es gesehen hat. Dies Heim hat die Bezeichnung *"das heilige Jerusalem, das aus dem Himmel von Gott kommt"*. In Offenbarung 21,2 wird es mit einer geschmückten Braut verglichen und in Vers 3 lesen wir:

Siehe da, die Hütte Gottes
bei den Menschen;
und Er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden sein Volk sein,
und Er selbst, Gott mit ihnen,
wird ihr Gott sein.

Da werden wir dann keine Fremdlinge und Pilger sein, sondern Gottes Hausgenossen in dem allerherrlichsten Heim, wo Liebe, Gemeinschaft und Geborgenheit sein werden. Befassen wir uns nun etwas näher mit diesem Heim.

Die Beschreibung des Heims

Der Baumeister dieser Stadt ist Gott selber (Hebräer 11,10).

Das Baumaterial der Stadt ist reines, durchsichtiges Gold, sowie Perlen und die kostbarsten Steine in allen Farben die Sinnbilder unzerstörbarer Schönheit und unerschöpflichen Reichtums sind.

Eine 75-Meter hohe Mauer aus dem alleredelsten Jaspis-Stein, umgibt die Stadt. Die zwölf Grundsteine der Mauer, die die Namen der zwölf Apostel tragen, bürgen für ihre Festigkeit. Sie ist sicherlich nicht zum Schutz erforderlich - denn Feinde wird es da nicht geben, - sie wird aber zur Zierde sein. Und obzwar sie 144 Ellen hoch ist, wird sie im Vergleich zur Höhe der Stadt winzig klein und niedrig sein, als hätte ein 30 Meter hohes Haus einen Zaun von nur einem Millimeter Höhe. Doch vom Gesichtspunkt der Symbolik der Kutlurverhältnisse der Johanneszeit aus, wird sie für alles menschliche Streben unübersteigbar sein.

Das bringt uns zur Größe der Stadt. Ihre Form ist die eines Würfels, nach unserm gebräuchlichen Maß 2300 km in die Länge und ebensoviel in die Breite und Höhe. Also eine Strecke von Winnipeg bis nach Vancouver. Selbst wenn diese Maße nur sinnbildlich zu verstehen wären, so sagen sie uns doch mit aller Bestimmheit, daß in der Stadt für alle Menschen aller Zeiten genügend Platz sein wird.

Die zwölf Tore - drei an jeder Seite - bestehen aus je einer Perle. Auf jedem Tor ist ein Engel und auf den Toren sind die Namen der zwölf Stämme Israels. Es sind offene Tore - denn das Kreuz hat sie erschlossen. Sie sind nach allen Himmelsrichtungen - denn das Heil ist für alle. Sie glänzen im milden Perlenglanz - denn es sind Tore der Gnade und sie führen zur Herrlichkeit. Daß sie die Namen der Stämme Israels tragen, zeigt an, daß das geistliche ewige Heil von den Juden kommt, wie Jesus es so klar ausgesprochen hat (Johannes 4,22). Nur wer durch die messianische Tür - Jesus ist diese Tür - eingegangen ist, hat Zutritt durchs Perlentor. Nur wer durch die enge Pforte der Bekehrung hindurchgeschritten ist, wird auch durch diese Tore eingehen dürfen in dies himmlische Heim.

Die Einwohner des Heimes

Da ist zunächst Gott, der Vater und Gott, der Sohn oder das Lamm. Nach Hebräer 12,22 werden dort Miriaden von Engeln sein. Die Erlösten aus Israel, die in dieser Gnaden- und Heilszeit den Herrn Jesus als ihren Herrn und Heiland im Glauben angenommen haben und somit zur Gemeinde gehören, werden da sein. Und dann die unzählbare Schar aus der Völkerwelt, die sich im Laufe der Jahrhunderte durch das Evangelium zu Jesus Christus hin rufen ließ und Ihn als ihren Herrn und Heiland im Herzensglauben annahm. Dazu gehören auch wir, die wir die Gemeinde oder die Braut des Lammes genannt wer-

den.

Und wie wird das Leben dort sein? Überströmend - denn Gott, die Quelle des Lebens wird unter uns sein. In Römer 8,18 schreibt Paulus: *Ich halte dafür,*
daß dieser Zeit Leiden
der Herrlichkeit nicht wert sei,
die an uns soll offenbart werden.

Dreimal heilig ist Gott, heilig wird alles um uns sein. Heilig sind unsere Geschwister und Hausgenossen - denn wir alle wurden im Blut des Lammes abgewaschen von jeder Sünde. Nichts Böses geht dort ein. Daher bleibt auch alles heilig und rein, nicht so wie hier, wo wir täglich der Reinigung bedürfen.

Ewige Freude wird
über ihrem Haupte sein

ist die Verheißung der Bibel. Werden wir schon hier in diesem Tränental - wo Krankheit, Leid und Tod uns heimsuchen - zum Freuen aufgefordert, wie wird erst dort die Freude überschwenglich, überströmend und ungetrübt sein! Eine wunderbare Harmonie wird uns umgeben. Es werden keine Mißtöne mehr erklingen, denn die Sünde ist dort gebannt. Dann wird die Liebe alles durchdringen und überströmen - denn Gott ist die Liebe. Dies alles gewährleistet eine vollkommene Glückseligkeit. Neunmal bezeichnet der Herr Jesus in Matthäus 5 diejenigen glückselig, die hier auf Erden trotz Leiden und Ungerechtigkeit nach seinem Wort leben. Was werden erst die Überwinder an Glückseligkeit im Himmel empfangen!

Wir werden im Himmel, in unserm ewigen Heim, die schönste Betätigung haben: Gott anbeten und Ihm dienen. Dadurch wird uns die größte Glückseligkeit zuteil werden. Und wie werden wir dort erst loben und danken können! Und singen werden wir dort auch - und wie!

Wir werden uns im Himmel wiedersehen! - Werden wir uns erkennen? Ganz gewiß! Denn unsere Persönlichkeit hört mit dem Tode nicht auf. Maria Magdalena erkannte den Herrn Jesus nach seiner Auferstehung an seiner Stimme, ehe sie Ihn sah. Auf dem Verklärungsberg erkannten die Jünger Mose und Elia, trotzdem sie sie nie gesehen hatten. Und in 1. Thessalonicher 4 tröstet Paulus die, die Angehörige durch den Tod verloren hatten. Er behauptet, daß sie während der Entrückung mit ihnen vereint werden! Es wäre ihnen kein Trost, wenn sie nicht erkennbar wären! (Und wissen nicht viele davon zu berichten, wie Sterbende im Augenblick des Abscheidens schon einen Blick in den Himmel tun konnten und liebe Angehörige erkannten?!)

Ob unsere irdischen Familienbande dort noch Geltung haben werden, ist nicht gesagt. Dort werden unsere Beziehungen zueinander viel inniger sein, als das hier auf Erden möglich ist, weil dort auch unser Empfinden vollkommen sein wird.

Hochzeiten wird es im Himmel nur eine geben - die des Lammes. Erlöste Menschen werden dort nicht freien, sagt der Herr Jesus, nach Lukas 20,35.

Wie aber werden wir es erleben und ertragen können, wenn von unsern Angehörigen: Eltern, Geschwister, Kinder oder Ehepartner dort nicht sein werden? Ich weiß es nicht. In Jesaja 8,18 lesen wir:
Siehe, hier bin ich und die Kinder,
die der Herr mir gegeben hat
zum Zeichen und Wunder in
Israel...

Die Errettung jedes unserer Lieben ist ein Wunder der Gnade Gottes. Laßt uns hier auf Erden treu sein und das Unsrige tun: Beten, das Evangelium bezeugen und vorleben. Wir können nicht an Stelle unserer Lieben - unserer Kinder - glauben, aber wir können für sie beten.

Das ewige Leben im himmlischen Heim

In der himmlischen Herrlichkeit werden wir von der Vergangenheit nicht belastet werden. Denn dort ist alles neu und die Freude ungetrübt. Wir bekommen einen neuen Namen. In uns haben wir ein neues Lied, um uns ist das neue Jerusalem, unter uns ist eine neue Erde. Über uns haben wir einen neuen Himmel und vor uns stets neue Offenbarungen der nie endenden Gottesliebe. So bleibt kein Raum mehr für die Vergangenheit, für all das Leid, den Schmerz, den Gram und die Ungerechtigkeit. Denn das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden - sogar wir. Das wird auch durch eine Aufzählung dessen bestätigt, was dort nicht mehr sein wird: Dort gibt es keinen Tod, kein Leid, keinen Schmerz, kein Geschrei, keine Tränen mehr; keine Sonne, keinen Mond, keine Sünde, keine Versuchung, keine Krankheit, keinen Hunger, keine Hitze, keinen Durst, keine Unsicherheit oder Gefahr, kein Verbanntes und keine Verbannung, keine Verdammnis, keine Trennung und keine Flucht der Zeit; denn alles ist ewig.

Das ist das Heim, das der Herr Jesus für uns bereitet, das dort auf uns wartet. Wirst Du dort einziehen?• *(Peter Huebert)*

Nahe der Heimat

(Dichter unbekannt)

Wir nahen der Heimat so lieblich und hold, die Mauern von Jaspis, die Straßen von Gold.
Ist düster und einsam und rauh auch der Pfad, bald ankern wir oben, die Seligkeit naht.

Wohl drohen Gefahren und Leiden umher, die Nächte sind dunkel, es brandet das Meer.
Doch schimmert ein Licht durch das Wogengebraus: s'ist Jesus; er bringt die Verlornen nach Haus.
Wir kreuzen die Wogen, wir kommen ans Land, von fern grüßt uns Eden am schimmernden Strand.
Bald tragen uns Schwingen der Engel empor, am Throne zu singen im himmlischen Chor.

Wir zieh'n nach der Heimat - dort gibt's keine Nacht. O Stadt meines Gottes voll herrlicher Pracht.

Aus der Schule des Lebens

Gebetserhörungen

Psalm 84:6-9
Wohl den Menschen, die Kraft finden in dir, wenn sie sich zur Wallfahrt rüsten.
Ziehen sie durch das trostlose Tal, wird es für sie zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft;
dann schauen sie Gott auf dem Zion.
Herr der Heerscharen, höre mein Beten, vernimm es, Gott Jakobs!
(nach *Luther 1984*)

Ich hatte einen Freund, **Nikolai Petrowitsch Chrapow**. Er war im Gefängnis, aber als Ingenieur und Topograph mußte er, mit einem Gehilfen, viel durch die Wildnis Sibiriens reisen.

Eines Tages kamen sie auf der Rückreise durch ein kleines Dorf. Sie fuhren durch, aber außerhalb des Dorfes blieb das Auto stehen und der Chauffeur konnte es nicht wieder zum laufen bringen. "Nikolaj", sagte er, "du mußt mal wieder beten, das hat vorigesmal geholfen."

Nikolaj ging vom Wege mit dem ungläubigen Helfer, sie knieten sich nieder, und er betete: "Herr, mein Gott, heile unser Auto, oder zeige uns was wir tun sollen, nach deinem Willen."

Sie versuchten noch, aber das Auto wollte nicht starten, und weil es Abend war lenkten sie das Auto herum und ließen es ins Dorf rollen. Vor einem Hof, wo ein Mann Holz hackte, blieb es stehen. Nikolaj trat hinzu und fragte: "Sind in diesem Dorfe Gläubige?" "Da drinnen sind sie," sagte der Mann, und fluchte.

Sie gingen ins Haus. Zwei weinende Frauen knieten betend an einer Bank. Die eine erzählte, daß sie schon drei Tage beteten, daß Gott einen Prediger schicken solle, daß ihr Mann sich bekehre.

Nach Gebet und Bibelwort fingen sie an zu singen. Nikolaj und sein ungläubiger Helfer hatten beide schöne Stimmen, und bald kam der Mann neugierig herein um zu lauschen. Er setzte sich etwas abseits und rauchte seine Pfeife.

Als Nikolaj dann predigte, fing dieser Mann auf einmal an bitterlich zu weinen. Er durfte in der Nacht seinen Heiland und Frieden finden.

Am nächsten Morgen fuhren sie weiter. Das Auto lief wie nie zuvor, aber in dem kleinen sibirischen Dörflein ließen sie ein gerettete Seele und eine glückliche Familie zurück.

...Vers 8..*sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sei zu Zion*...(nach *Luther 1954*).•

(*J.J.T.*, Clearbrook (BC)

Der Wert eines christlichen Elternhauses

Prediger Peter und Maria Kornelsen

Mein Vater war fünfzig Jahre ein Diener am Wort. Er war Pastor der M.B. Gemeinde in Tiegenhagen (Molotschna). Seine Ausbildung erhielt er im Prediger Seminar in Berlin (Deutschland). Er war der Gründer der Süd-End Brüdergemeinde (Winnipeg) und ihr Prediger bis 1947. Viele haben durch seine Arbeit den Herrn gefunden.

Heutzutage leben wir in einem Zeitalter, wo ein christliches Elternhaus weitreichende Bedeutung hat für die Erziehung der Kinder. In den Schulen werden göttliche Werte außer acht gelassen und der Fernseher verbreitet viel Gift für das junge, empfindliche Herz. Wenn ich zurück denke an meine Kindheit in unserem kleinen Dorf, so danke ich Gott täglich für mein christliches Elternhaus.

Schon als Kind stand ich unter dem tiefen Eindruck, daß ein Gebetsleben meinen Eltern eine Lebensbedingung war. Das Gebet nimmt einen hervorragenden Platz im geistlichen Leben eines Gotteskindes ein. Das erste wahre Zeichen geistlichen Lebens ist das Verlangen zu beten, und das Gebet dient zur Erhaltung des christ-lichen Lebens. Menschen könnten eben so gut physisch ohne Odem leben, als geistlich ohne Gebet.

Man sagt, daß obgleich ein Walfisch tief unter den Wogen schwimmt und die finsteren Tiefen des Meeres durchforscht, muß er doch von Zeit zu Zeit an die Oberfläche aufsteigen, um Luft einzuatmen. Ohne diese Lufteinatmung könnte er nicht existieren. Ein ähnliches Gesetz auf geistlichem Gebiet beherrscht den Christen. Von Zeit zu Zeit muß er sich zu Gott empor schwingen, um sich durch das Gebet in höhere, reinere Regionen zu erheben, um dort mit göttlicher Gnade erfüllt zu werden. Nur so kann er sein geistliches Leben erhalten.

Schon als Kind im Elternhaus lernte ich die Kraft des Gebets. Bis zum zwölften Lebensjahr verlebte ich eine sorgenfreie, sonnige Kindheit, ohne viel Gewicht auf Gebet und Hausandacht zu legen. Mit neun Jahren gab ich mein Herz dem Herrn Jesus, doch die wirkliche Kraft des Gebets erkannte ich erst viel später. Meine erste

Erfahrung, daß Gott Gebete erhört, erlebte ich während der Revolutionszeit in Rußland im Jahre 1923.

Als Pastor der kleinen Brüdergemeinde in Tiegenhagen, war mein lieber Vater auch Schultze des Dorfes. Eines Tages kamen Banditen, hoch zu Roß ins Dorf gestürmt und verhafteten meinen Vater als Geisel. Die Tatsache, daß schon viele von Vaters Freunden unschuldig erschossen wurden, trieb uns auf die Knie. Mit Todesangst erwarteten wir täglich daß auch er ein Opfer der Revolution sein würde. In dieser Zeit der tiefsten Not lernte ich Mutters Glaubensmut schätzen. Ich sah, wo sie die Kraft schöpfte, um still und ergeben auf Gottes Hilfe zu warten.

Gebetserhörung ist etwas anderes als Erfüllung aller unserer Wünsche. Gottes Gedanken sind weit höher und heiliger als unsere. Wir müssen einen Blick dafür bekommen, daß wir nicht nur Gebetserhörungen erleben, sondern daß wir von Gebetserhörungen leben. Wie ein Wunder erhielt mein Vater die Freiheit. Gott hatte noch einen Plan für sein Leben.

In einem Predigerhaus bekommt das Kind eine reiche Dosis an Bibelstunden, Andachten und Ermahnungen. Immer wieder hörte ich die Worte: "Das darfst du nicht, daß geziehmt sich nicht!" Heute, wo ich zurück blicke auf manch einen Kampf, danke ich Gott für meine frommen Eltern. Sie waren keine Gesetzesmenschen, doch ihr frommes Leben hatte einen großen Einfluß auf meine geistliche Entwicklung. Vater wies immer wieder auf die Quelle hin, wo man schöpfen konnte, um den Feind zu besiegen. Die tiefsten Erlebnisse, vor allem das, was mit unserer persönlichen Beziehung zu Gott zusammenhängt, muß in Wirklichkeit jeder Mensch allein durchstehen, durchleiden und erfahren.

Wenn ich denke, wievielen Menschen mein Vater ein Seelsorger und Berater war, so war ich bevorzugt, in ihm einen geistlichen Berater und eine Stütze zu haben. Es ist nicht unwesentlich, in welches Erdreich ein Baum seine Wurzeln sinkt und aus welchem Boden man seine Kräfte zieht. Das Fundament einer echt christlichen Erziehung ist notwendig zur späteren Entwicklung eines Kindes. Es sind nicht nur die Predigten sonntäglich, sondern die täglichen Erfahrungen im Glaubensleben, die dem Kinde ein Vorbild geben. Man kann noch soviele Hausandachten abhalten, wenn das Leben der Eltern nicht im Einklang mit dem Worte Gottes ist, wird der Erfolg ausbleiben. Vor allen Dingen müssen Eltern wahr sein.

Ein kleines Mädel hatte ein Gespräch mit ihrer Freundin. Mit ernstem Gesicht sagte sie: "Eine rechte Mutti lügt nie, und wenn sie nicht wahr ist, dann ist sie keine rechte Mutter." Wie wahr ist diese kindliche Logik. Bei meinem Vater galt es "Ja" oder "Nein", kein dazwischen.

Mit 85 Jahren wurde Vater daran erinnert, daß er nicht mehr die Kräfte von früher hatte. Es war ein dunkler Herbsttag. Ich sehe ihn heute noch klar vor meinen Augen, wir er sich draußen bemühte, einen Busch auszugraben. Es war im Jahre 1967, wo ich mich von einer schweren Rückenoperation erholte. Ich konnte ihm nicht helfen.

Ganz erschöpft kam er in mein Zimmer, setzte sich zu mir und sagte: "Ich habe mal wieder eine wunderbare Gebetserhörung erlebt. Meine Arme wollten versagen, da flehte ich zum Herrn....und siehe, es war wie wenn neue Kräfte zuströmten...in ein paar Minuten waren die Wurzeln ausgehoben."

Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott darf ich zurückblicken auf die wunderbaren Fußspuren Gottes in meinem Leben, besonders für meine frommen Eltern. Das Motto, das mir von meinem Vater auf den Lebensweg mitgegeben wurde vor seinem Heimgang finden wir in 2. Timotheus 3,15:

Und weil du von Kind auf
die Heilige Schrift weißt,
kann dich dieselbe unterweisen
zur Seligkeit durch den
Glauben an Christum Jesum. •

(von *Mary Kornelsen*, Winnipeg)

Ergeben im Leiden

(von *Johann Töws*)

Mein Gott hat so schwer mich getroffen,
Todwund lieg ich weinend im Staub.
Mein Wirken, mein Wünschen und Hoffen
Dahin wie spätherbstliches Laub.

Du jagst mich, zitternde Mücke,
Hinein in den rasenden Sturm,
Und jetzt ist des Weltschicksals Tücke
Auf einem zertretenen Wurm.

Stürzt weiter, ihr finstern Gestalten,
Mich tiefer und tiefer hinab,
Ich will jener Hand stille halten
Die einmal die Richtung mir gab.

Dort nah bei der untersten Tiefe,
Die äußerste Höhe auch ist;
Erforsche, mein Gott, mich und prüfe,
Daß ja Dich mein Herz nicht vergißt.

Ich bin nichts als Gottes Getreide,
Und werde zermalmet zu Mehl:
Von meinem herzbrechenden Leide
Nährt Gott eine hungrige Seel'.
Verborgen mein Herzblut muß fließen,

Mein Heiland braucht Abendmahlswein.
Mein Heiland das Mahl will genießen
Mit einem der sterbend allein.
Drum lerne, o Seele, verbluten

Und beug' dich demütig und stumm:
Es dient doch zum ewigen Gute —
Und droben erfährst du Warum?

(Prediger Johann Töws, der dieses Gedicht in der Verbannung geschrieben hat, ist damals im Norden Rußlands umgekommen. Die Zeilen können nach der Melodie: "Einst war ich gar weit von dem Heiland" gesungen werden.)•

Gottes Führung und Bewahrung

Irma Willms

Durch einen freundlichen Telefonanruf von Lorina Marsch wurde ich ermutigt, für die **Rundschau** *etwas aus meinem Leben zu schreiben. Ich versprach, dieses zu tun:*

Am 2. Dezember 1914 wurde ich auf dem großelterlichen Gut im Kaukasus (Rußland), wo Großeltern **Dietrich und Katariena Rempel** ansiedelten als mein Vater sechs Jahre alt war, geboren. Zuerst war damals mein Großpapa mit seinem Sechsjährigen in den Kaukasus auf das Land gezogen, um es zu bearbeiten in Vorbereitung auf die Familie, die später nachkam. Als sechsjähriger Junge half mein Vater meinem Großpapa sehr, besonders beim Kochen.

Mit harter Arbeit und Gottes Segen machten sie im reichen Boden Getreidebau und wurden nach einigen Jahrzenten reiche Gutsbesitzer. Mit ihren Arbeitern bauten sie sich ein hübsches großes Wohnhaus, Stall und Scheune, alles aus gebrannten Ziegeln, die sie in der eigenen Ziegelei herstellten.

Der Hof war groß, mit einem tiefen gestoßenen Brunnen, neben einem langen Trog, der als Viehtränke diente. Meine Großeltern hatten Pferde, Kühe, Rinder, Oxen, Schafe und auch ein Kamel. Auf dem Hof gab es, zusätzlich zu den eierlegenden Hühnern, auch Puten, Gänse, Enten, Perlhühner, Pfauen und Tauben.

Meine Vorfahren hatten einen großen Obstgarten angelegt, mit wunderschönen Früchten: Kirschen, Äpfel, Aprikosen, Birnen und Pflaumen, daneben eine Maulbeerhecke mit blauen und weißen Maulbeeren. Aus den verschiedenen Weintrauben des Weingartens, füllte sich ihr Weinkeller mit Fäßern Wein. An beiden Seiten des graden Steges durch den Garten blühten Lilien, und überall ums Haus wuchsen Ziersträucher und Fliederbüsche. Neben den Walnuß- und Haselnußbäumen blühten die Akazien.

Mein Großpapa war groß und korpulent, wie ein Burschuj. Seine Augen strahlten Autorität aus - sie sahen alles Ungeschickte. Er hatte ein gutes Gedächtnis, sodaß mich in seiner Gegenwart immer ein bischen Furcht überkam.

Die liebe Großmama war anders - klein von Gestalt, niedlich und zierlich, mit gutmütigen braunen Augen. Nie ließ sie die Bettler leer von ihrer Tür gehen. Immer brachte sie in ihrer Schürze mit Freuden etwas für die Armen mit.

Als meine Großeltern Silberhochzeit feierten, waren meine Eltern **Abram und Helene (Friesen) Rempel** jungverheiratet. Sie wohnten damals auf demselben Hof in einer separaten Wohnung. Meine Mutter half Großmama in der Küche mit dem Kochen. Wir haben als Familie sehr hübsche Bilder aus jener Zeit, wo sie als ganze Familie zusammen waren, auch eines mit Droschtje, Pferden und Kutscher, und mein Großpapa mit andern obendrauf. Es war für sie eine wohllebende Zeit - sie hatten damals schon ein Auto und ließen sich manches aus Deutschland kommen.

Meine Eltern waren fromm, mein Großvater mütterlicherseits war der Lehrer und Prediger **Heinrich Friesen**. Er und seine Familie wohnten in der Krim, er fuhr von Dorf zu Dorf um zu predigen. Meine Mutter lernte als junges Mädchen nicht die Plattdeutsche Sprache, weil ihr Vater merkte, wie Kinder die zuhause Platt sprachen, nur schwer das Hochdeutsche lernten. Später, im Altenheim hier in Canada, hat sie sehr Platt gesprochen. Mir ist Plattdeutsch eine schöne Sprache, ich freue mich wenn ich sie höre.

Der liebe Gott schickte andere Zeiten. Der Krieg kam - wir mußten flüchten. Großpapa wurde ins Gefängnis gesteckt, wo es viele Läuse gab, die Verpflegung war schlecht, er erkrankte an Typhus. Die Familie erfuhr davon, und durch Gottes Gnade durften sie ihn zu sich holen. Er wurde wieder gesund, aber vier andere Glieder der Familie erkrankten auf der Flucht im Ositiener Dorf an Typhus.

Als sich die Verfolgung etwas legte, zogen meine Großeltern nach Neu-Kana, ein Dorf der deutschen Kolonisten. Meine Eltern zogen zurück nach Chortitz, auf das elterliche Gut. Nach mir kamen noch drei Geschwister an, es war immer große Freude wenn ein Schwesterchen oder Brüderchen ankam.

Es wurde uns als Familie unmöglich auf unserem Gut zu bleiben, weil immer wieder die Tataren auf ihren Pferde aus den Gebirgen kamen, um zu überfallen, zu rauben und zu plündern. Nur durch Gottes Hilfe wurden wir nicht erschossen, noch dem Hungertod preisgegeben.

Meine Eltern zogen vom Chutar auf kurze Zeit nach Neu-Kana und von dort weiter auf eine neue Steppe. Ein neues Dorf, genannt "Ebental" wurde in einer neuen Ansiedlung von etwa zwanzig Familien gegründet. Es war eine Gegend ohne Wasser, mit Pferd und Wagen mit Faß wurde das Wasser von weitab geholt.

Ich erinnere mich wie wir zuerst in einer Strohhütte wohnten. Später wohnten wir in einem ausgegrabenen Raum in der Erde, mit Treppen hinunter und einem Dach überbaut. Der Backofen, wo wir Brot backten, wurde draußen aufgebaut und mit Stroh geheizt.

Es wurden Erdziegeln gemacht um ein neues Haus zu bauen. Dazu brauchte man viel Wasser, welches alles im Faß mit Pferden von weit her geholt werden mußte. Trotzdem waren meine Eltern nicht mutlos. Wenn ich daran denke, freue ich mich über sie.

Es wurde auch ein Schulhaus gebaut und es fand sich ein Lehrer, **Isaak Regehr**, der uns viele Choräle lehrte, die mir immer noch zum Segen sind.

In den darauffolgenden Jahren hatten wir Evangelisten und Reiseprediger auf Besuch in unserem Ebental. Es entstanden Erweckungen und Bekehrungen. Meine Eltern empfingen die Unter-

tauchungstaufe. In den Jahren, da wir in Ebental wohnten, bekehrte auch ich mich zum Herrn und wurde etwa ein Jahr später getauft.

In Ebental wurden unserer Mutter noch drei Babys geboren. Zwei starben im Kindesalter, das dritte kam später mit nach Canada. Es kam die Zeit wo die Kommunisten meinem Vater nachstellten, wir mußten wieder unseren Wohnort wechseln.

Inzwischen, im Jahre 1925, waren meine Großeltern Rempel mit drei Töchtern, zwei davon verheiratet mit Familien, und einem Sohn mit Familie nach Canada ausgewandert. Wir fuhren zum Abschied nach Neu-Kana, der Weg ging durch ein Dorf genannt "Algino".

Großpapa wollte gerne, daß meine Eltern auch auswanderten. Doch meine Mutter war in Erwartung, Papas jüngster Bruder in der roten Armee, und es sollte sich ja in Rußland bessern, also entschieden sie sich noch dort zu bleiben.

Im Frühling 1929 zogen meine Eltern um, und fingen wieder frisch auf einer Ansiedlung an. Wieder war das Auswanderfieber groß, viele Mennoniten fuhren nach Moskau. Im Herbst entschlossen sich meine Eltern, es mit Gottes Hilfe zu wagen. Die letzten Tage bevor sie abreisten, bedeckten sie noch das Dach auf dem neuen Haus mit Pfannen.

Der liebe Gott half meinen Eltern - sie kamen nach Moskau und kurze Zeit später, auf drei Monate ins liebe Deutschland. Endlich, am 3. März 1930 kamen wir mit der Bahn in La Reviere (Manitoba, Canada), wo die Großeltern und Tante **Tina** bei Tante **Trude** und Onkel **Heinrich Epp** wohnten, an. Es war sehr kalt und es lag tiefer Schnee. Für mich fanden sie sofort eine Stelle wo ich arbeiten konnte, um ein bischen Geld zu verdienen.

Mein Onkel **Dietrich Rempel** hatte in Killarney, Manitoba ein großes Haus und nahm meine Eltern zu sich. Meine Eltern und ich halfen im Frühling, Sommer und Herbst bei unserem Onkel auf der Farm mit.

Da meine Eltern schon in Rußland von British Columbia gehört hatte, zog es sie dorthin. Noch im Herbst kauften wir uns einen Model-T Ford und packten unsere sieben Sachen zusammen. Vater, der von Rußland aus fahren konnte, lenkte das Steuerrad, und so fuhren wir als Familie los in den Westen.

Die Wege durch die Berge waren sehr schmal, aber wir kamen glücklich bei den Großeltern, die schon im Sommer nach BC gekommen waren, in Yarrow an. Meine Eltern mieteten sich ein kleines Häuschen. Bei Onkel **John Derksen** im Laden kauften sie auf Kredit Lebensmittel ein.

Ich bekam die Aufgabe, Geld zu verdienen. Nicht immer ging es mir gut, aber ich habe dabei viel gelernt. Auf einigen Farmen in Sumas Prairie habe ich im Haus geholfen, später wurde ich in Vancouver als Zimmermädchen angestellt.

Es wurde bekannt, daß es in Süd-Abbotsford billiges Land zu kaufen gäbe. Meine Eltern, die es ungewohnt fanden zu Miete zu wohnen, kauften sich auf Huntingdon Road zwanzig Acker. In Abbotsford entstand eine neue M.B. Gemeinde und mein Vater wurde Leiter der Gruppe.

Wir lernten durch unsere Kirche viele liebe Familien kennen. Eine Familie **Heinrich Willms** war in demselben Jahr wie wir durch Moskau über Deutschland nach Canada gekommen. Ihr Sohn **Heinrich** und ich gewannen uns lieb und heirateten am 25. Oktober 1936. 1937 kaufte mein Mann eine Farm auf Clearbrook Road nahe der amerikanischen Grenze. Dort wohnen wir immer noch.

Der Herr schenkte uns acht Kinder - fünf Jungen und drei Mädchen. Wir hatten eine Milchwirtschaft, Geflügel und Beeren. Zuerst mußte das Land durch viel Arbeit von Baumstümpfen gerodet werden. Die Bibel sagt nicht umsonst, wenn das Leben köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Persönlich, im Rückblick, muß ich sagen, daß der Herr sehr gnädig gewesen ist. Ich durfte unter dem Schutz meiner lieben Eltern aufwachsen, wo doch in vielen Familien die Eltern wegstarben und die Kinder alleine blieben.

Heinrich und ich haben jetzt ein gutes Leben. Wir genießen viel Segen. Dem Herrn Gott sei Dank für alles. *Mit viel Grüßen an alle* ***Rundschau****leser,*

Irma Willms •

Vaterliebe

(von Peter Kröger)

Daß Du, Vater, alle liebst,
Übertretungen vergibst,
daß wir froh Dich loben,
Ist ein wundervolles Sein
Hier, im christlichen Verein
Und einst selig droben.

Hast für sie ein Vaterherz;
Ziehst sie liebend himmelwärts,
Dir zum ew'gen Leben;
Sendest Engel zum Geleit
Hier auf Erden weit und breit,
Machst die Wege eben.

Hast sehr schön die Welt gemacht,
Denn in ihrer Erdenpracht
Darf sie einzig stehen.
Liebst die Menschen allzumal;
Weil sie Deine Kinder all,
Sollen sie bestehen.

Dir, o Vater, sei gedankt;
Jedes Herz nach Dir verlangt,
Denn Du läßt Dich finden.
Sei uns ferner stärkster Hort
Durch Dein'n Sohn, Geist, Gottes Wort,
Tilge unsre Sünden

Leserbriefe

Liebe Editorin,

Ich erinnere an meinen Brief vom 27. März 1991, in dem ich eine Suchanzeige für Frau Irma (Wiens) Henne aus Rußland abgab. Ihr freundliches Entgegenkommen er-schien in der Ausgabe vom 1. Mai 1991.

Die Suche ist mit Erfolg zu Ende gekommen, als Beweis lege ich den Brief von Frau Maria Janzen bei. Bei aller Freude macht es einen doch traurig, daß es so lange gedauert hat, bis diese Familie miteinander in Verbindung kam.

Ich habe den Brief der Frau Janzen an ihre Nichte abgeschickt, und ihr die russische Adresse zukommen lassen, damit sie in Zukunft direkt miteinander in Verbindung stehen.

Nehmen Sie bitte meinen innigen Dank entgegen, dafür daß sie diese Wiedervereinigung möglich gemacht haben. Möge der Herr Ihre Bemühungen segnen!

Herzlichst,
Ihr
David Wiens
Gloucester (ON)

* * *

Werter Herr D. Wiens!

Einen herzlichen Dank, daß Sie die Suchanzeige von Irma Wiens in die **Rundschau** gestellt haben. So habe ich nach vielen Jahren end-lich erfahren, wo die Tochter von meinem Bruder Thomas T. Wiens wohnt.

Nun bitte ich Sie: schreiben Sie die Adresse auf meinen Brief und schicken Sie ihn an Irma Wiens. Sind Sie ein Verwandter von Irma Wiens? Hoffentlich kann ich in Kontakt kommen mit meiner Nichte Irma W. Ich bin die Einzige von der Familie geblieben, bin auch schon 90 Jahre alt.

Ich danke Ihnen im Voraus, Herr Wiens. *Grüßend,*
Maria Janzen
Winnipeg, MB•

Mennonitische Rundschau:

Es tut uns leid, daß wir nicht direkt auf die vorige Anfrage wegen der Erneuerung des Abonnements geschrieben, sondern es vernachläßigt haben. Adolf Schmidt ist inzwischen verstorben. Ich selber bin auch schon im Rentneralter und habe mich viele Jahrelang immer gefreut, die Ausgabe meines Vaters zu lesen. Wenn möglich, würde ich mich freuen, die **M. Rundschau** weiterhin auf meine Adresse zu erhalten. Es tut gut ab und zu etwas Deutsch zu lesen, ich finde die MR aufmunternd und interessant.*R.A. Schmidt*
Chilliwack, BC•

Sehr liebe Lorina!

Ich habe etwas aus meiner Vergangenheit geschrieben, so wie du sagtest. Vielen Dank für den Telefonanruf. Der Herr sei mit dir und segne dich in all deinem Tun! Die **Rundschau** gefällt uns sehr.

Mit Gruß,
Irma Willms
Abbotsford, BC•

Werte M. Rundschau:

Da mein Abonnement im Juni abläuft, möchte ich dieses für ein weiteres Jahr bezahlen. Die **Rundschau** ist sehr gut. Bin immer froh wenn sie kommt und lese sie sehr gern. Ich wünsche allen die daran arbeiten Gottes Segen und viel Freude zur Arbeit. *Es grüßt*
M. Wiebe
Aldergrove, BC•

Werte Rundschau

Ich habe eben den Brief erhalten wo mir erklärt wird, daß mein Abonnement schon lange abgelaufen sei. Das ist aber nicht der Fall, doch wir machen alle mal Fehler. Ich schicke eine Photokopie des Schecks, den Sie im November 1990 erhalten haben. Und ich bitte, mir alle vermißte Nummern nachzuschicken.

Im Voraus dankend,
Katie Letkeman
Clearbrook, BC•

Liebe Helga!

Du liebe Zeit! Auf keinen Fall will ich meinen Namen von der Leserliste gestrichen haben! Ich war mir so sicher daß alles in Ordnung sei, aber wenn ich mein Notizbuch durchschaue, dann merke ich, daß ich an viele Stellen Geld geschickt habe, aber die **Rundschau** ist nicht darunter. Vielleicht ist es weil ich umgezogen bin. Ich wohne nun schon drei Monate in einer Ecke mit einem Stuhl, ein Bett und einer Komode – vorerst mit einer 97jährigen Tante zusammen. Es schreibt sich schlecht auf dem Schoß. Ich hoffe Ihr verzeiht mir, es ist durch einen Fehler irgendwie geworden.

In Liebe,
Barbara Pankratz
Tabor Home
Clearbrook, BC•

Werter Editor und alle Leser der Rundschau!

Wir freuen uns immer wieder, wenn die **Rundschau** ankommt. Die kurzen Berichte aus den Gemeinden sind uns viel wert!

Euch alles Beste wünschend,
Frank und Margaret Kroeker
Waldheim (SK)•

Mennonitische Rundschau,

Meine Schwester hat mir berichtet, daß sie in Vergangenheit die MR aus Freundlichkeit, ohne ihre Bezahlung, erhalten hat. Sie bedankt sich recht herzlich dafür. Jetzt möchte sie die Zeitschrift abbestellen, da sie total blind ist und nicht mehr lesen kann. Früher las sie die MR gerne und bekam daraus manchen Segen. Sie hat niemand, der ihr vorliest und bat mich, an Sie zu schreiben. Vielen Dank für Ihre Güte.

Für meine Schwester,
J.K., Alberta•

Werte Mitarbeiter an der M. Rundschau,

Gestern bekam ich die **Rundschau** Nummer 10. Ich wollte nur ein wenig reinschauen, da fiel mein Blick auf den Artikel auf Seite 9. Ich las, und alles kam mir so bekannt vor. Ich weiß jetzt, daß der Schreiber mein Neffe ist und daß er die MR erhält. Ich will das Fehlende schicken. Mit der Anschrift weiß ich selber nicht, aber er hat die MR ja erhalten. Also tun Sie so weiter.

Katharina Dueck
St. Catharines (ON)•

Editorielles

Gedanken zum Gebet, II. Teil

(von *Lorina Marsch*)

Warum ist das Beten so schwer

* Wir haben die Wichtigkeit des Gebets nicht erkannt. Oft sind wir *Täter* und nicht *Beter*.

* Wir erkennen die eigene Not nicht. Dabei fehlt uns die Beziehung zum Gebet des Zöllners (Lukas 18,13): "Gott, sei mir Sünder gnädig!"

* Wir erwarten keine Antwort, und deshalb bleiben unsere Gebete ohne Wirkung. Dabei entgeht uns die Freude, die Rhoda bei der Gebetserhörung verspürte (Apostelgeschichte 12,14).

* Wir haben weder Lust, noch Zeit. Es sei denn wir lernen von Jesus und nehmen uns regelmäßig Zeit, wird es mit unserem Beten nichts.

* Wir haben Angst uns vor Gott und voreinander in Familie und Gemeinde zu offenbaren.

* Wir haben Angst vor Heuchelei, und daß wir wie die Pharisäer, zum Schein lange Gebete verrichten:

Lieber Herr,
heute morgen möchte
ich lieber nicht mit dir reden.
Ich fürchte mich.
Wenn ich hier sitze und schöne Worte mache
und das dann auch noch Gebet nenne,
vergeude ich doch wirklich
nur deine Zeit und meine auch.
Das Gebet muß ehrlich sein
und von Herzen kommen.
Davor schrecke ich zurück, Herr.
Wenn ich nun aufrichtig um die Kraft bete,
die aus mir eine starke Persönlichkeit
macht – und du erhörst mich –,
dann gefällt mir das vielleicht gar nicht!
Außerdem müßte ich dann
manches aufgeben, all die Kleinigkeiten,
an denen ich mich so gerne ärgere.
Ich bin mir nicht sicher,
ob ich sooo gut werden möchte.

Vater im Himmel, ich komme ehrlich zu dir.
Dir will ich nichts vormachen.
Du kennst mich sowieso und weißt,
wie's bei mir um gewisse Dinge bestellt ist.

Geheiligt werde dein Name.
Dein Name ist mir heilig.
Ich verehre ihn von Herzen.
....Amen.

* Wir wissen nicht, worum wir beten sollen.
Die Gebetsanliegen sind so viele - die Familie, die Gemeinde und unser Freundeskreis, die Post und der Fernseher bieten so viele Gebetsgegenstände an, daß wir nicht wissen wo wir anfangen sollen.

Andrerseits wissen wir nicht worum, weil es uns an den neuesten Informationen mangelt. Briefe und Nachricht kommen erst später an, die Situation ist längst vorbei, bis wir davon erfahren.

* Wir bleiben nicht bei der Sache:

Vater,
heute kann ich nicht beten.
Ich habe Kopfschmerzen, alles tut mir weh.
Meine Gedanken sind ganz wirr,
ich kann sie nicht auf dich richten.

Aber es ist Zeit für mein Gebet,
darum rede ich zu dir.
Heute bin ich nicht sehr aufmerksam.
Freuen kann ich mich auch nicht.
Aber ich bin da.

Herr, du willst,
daß wir gesund und stark sein sollen.
Darum will ich bei dir ausruhen, Kraft holen.

Meine Gedanken schweifen ab.
Sie gehen eigene Wege
und reimen sich wunderliche Dinge zusammen.
Mein ganzes Denken dreht sich
um mein körperliches Unbehagen und hat
an diesem inneren Seufzen und Stöhnen
irgendwie Gefallen.
Vergib meinem zerfahrenen Hirn, Herr.
Vergib mir meine wirren Gedanken.

Ich bin unruhig und geplagt, Herr.
Nebensächlichkeiten
machen mir auf einmal Sorgen.
Sie sind völlig unnötig.
Bring du mich zur Ruhe.
Deine Kraft gebe mir Stille,
In dir allein will ich ruhen.
Amen.

(*Die Gebete sind von* **Jo Carr** *und* **Imogene Sorley** in "Bleib mein Gott im Alltagstrott").

Lorina Marsch

Frauendienst

Haferplätzchen zum Vatertag

- mit einem besonderen Zweck -

Vielleicht könnte es diesmal sogar der Vater sein, der den Kindern eine Freude macht!)

Erforderlich:

1. Plätzchenteig

* Zu einer Creme verrühren:
180 Gramm Margarine
1 Tasse braunen Zucker

* Hinzugeben:
2 Tassen Haferflocken
1/2 bis 1 Tasse Milch
Gut schlagen.

* Zusammen sieben:
2 1/4 bis 2 1/2 Tassen Mehl
3 Teelöffel Backpulver
1 Teelöffel Salz
* Unter die Creme heben und gut mischen. In kleinere Portionen aufteilen und gut kühlen.

2. Ein sauberer Küchentisch
3. Backbleche (baking sheets)
4. Kleine Wellhölzer (rolling pins) aus der Spielküche oder kleine runde Flaschen (bottles)
5. Ausstecher (cookie forms)
6. Schürzen oder Handtücher, um die Kleider der Kinder zu schützen
7. Kinder im Mindestalter von zwei Jahren mit sauberen Händen

Außerdem erforderlich:

1. Geduld
2. Kinderliebe
3. Lächeln
4. Reichlich gespendetes Lob
5. Weisheit beim Teilen der Geräte unter den Kindern
6. Ein Auge zum Zudrücken

Methode:

1. Vor jedem Kind Mehl auf den Tisch streuen
2. Teigstücke austeilen
3. Zeigen, wie man einen 5 mm dicken Teig ausrollt, aussticht und aufs Blech setzt
4. Backröhre (bake-oven) anheizen auf 160 Grad Celsius
5. Nicht beachten, wieviel Mehl auf den Boden fällt und wieviel Teig in die Münder wandert
6. Die Bleche in die Röhre schieben, sobald sie voll sind
7. Die Plätzchen jedes Kindes in eine eigene Schale legen
8. Wenn alles fertig ist, jedem Kind seine Plätzchen geben

Ergebnisse:

1. Glänzende Augen
2. Glückliche Gesichter
3. Klebrige Hände
4. Heiße Wangen
5. Süße Stimmen, die sagen: "Hm, ist das lecker."
6. Spontane Umarmungen durch mehlige Arme
7. Einige wenige Plätzchen (ca 60-70 Stück)•

(nach *Weniger ist mehr*, Seite 325)

Der Beste ist mein

Mein Vater ist gut,
Der Beste der Welt.
Ihm gilt mein Tribut,
Der Hand, die mich hält.

An Liebe stets reich,
Den Kindern ein Hort,
Wer kommt ihm wohl gleich
In Tat und in Wort?

Wes Vater so ist,
Welch göttlicher Lohn!
Ob Du ihn ermißt,
Als Tochter, als Sohn?

(*Lydia Regehr*)

Fotos und Dia-Serien vom heutigen Norddeutschland

Eine Service-Leistung besonderer Art bietet der "Freizeitclub für Kultur und Kommunikation" in Osnabrück. Die Fotogruppe dieses einmaligen Clubs in Deutschland bietet interessierten Einzelpersonen oder Clubs im In- und Ausland an, gewünschtes aktuelles Bildmaterial anzufertigen und zur Verfügung zu stellen. Dadurch soll ein kultureller Austausch und eine Belebung von Kontakten zwischen Deutschen in verschiedenen Ländern ermöglicht werden.

Zunächst ist daran gedacht, den gesamten norddeutschen Raum, einschließlich der früheren DDR fotographisch anzubieten. Neben Landwirtschafts- und Gebäudeabbildungen können auch spezielle Wünsche berücksichtigt werden - Verwandte, Bekannte, öffentliche Personen - auf Video, farbige oder schwarz/weiße Papierbilder und Dia-Serien.

Der Kontakt zur ehemaligen Heimat soll den vielen ausgewanderten Deutschen dadurch erhalten bleiben, indem sie die dortigen Veränderungen und Entwicklungen durch Bilder miterleben.

Anfragen mit detailierten Wünschen werden vom Freizeit-Club in Osnabrück direkt beantwortet (für Rückporto bitte $3.oo beilegen).

Der Club besteht seit drei Jahren und bietet verschiedene Freizeitaktivitäten an, darunter auch der Fotokreis gehört. Mitgliedschaften für Personen in andern Ländern sind möglich und willkommen.
Kontaktadresse:
Freizeit-Club
für Kultur und Kommunikation
Postfach 3944
4500 Osnabrück, Germany

Kinderecke

Liebe Kinder,

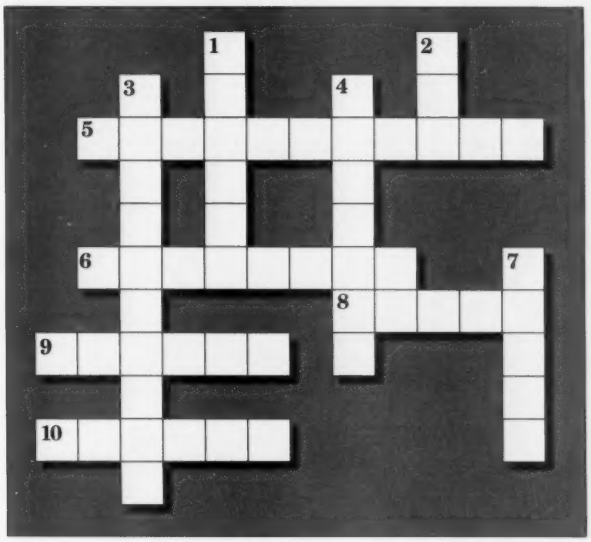
die meisten Leute die unsere Tochter, Thea, zum ersten Mal sehen, sind sich einig, daß sie ihrem Papa total ähnelt. Als ich klein war, haben mich Leute "Mini-Roland" genannt, weil ich meinem Vater so sehr ähnelte. Wem ähnelt Ihr?

Das Wort "Christ" bedeutet so viel wie "Mini-Christus". Christen sind Menschen, die dem Herrn Jesus nachfolgen und so sein wollen wie er. Je mehr wir Jesus ähneln, desto mehr ähneln wir auch unserem himmlischen Vater. Wäre es nicht super, wenn wir mit Jesus sagen könnten: "Wer mich sieht, der sieht den Vater"?

Zum Vatertag wollen wir uns mit dem Vater aller Menschen, dem Adam beschäftigen. Am einfachsten wäre es, wenn Ihr zuerst die Fragen mit Hilfe Eurer Bibel beantwortet, und die Ergebnisse danach in die entsprechenden Kästchen setzt.

SENKRECHT (von oben nach unten):

1. Der _____ hat jedes Tier benannt (1. Mose 2,19).
2. Adams Frau hieß _____(1. Mose 3,20).
3. Von den Blättern vom _____wurde die erste "Kleidung" gemacht (1. Mose 3,7).
4. Die Cherubim haben den Weg zum Baum des Lebens mit einem _____ bewacht (1. Mose 3,24).
7. Man fing an den Namen des _____ anzurufen (1. Mose 4,26).

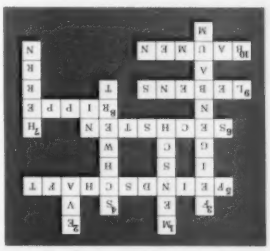


WAAGERECHT (von links nach rechts):

5. Gott hat _____zwischen das Weib und die Schlange gesetzt (1. Mose 3,15).
6. Gott schuf den Menschen am _____Tage der Schöpfung (1. Mose 1,26-31).
8. Eva wurde aus einer _____ des Mannes gebaut (1. Mose 2,22).
9. Adam und Eva wurden aus dem Garten verwiesen, damit sie nicht auch vom Baum des_____ essen würden (1. Mose 3,22).
10. Adam versteckte sich unter den_____(1. Mose 3,8).

Judy

Auflösung:



Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:
Von Kindheit auf bin ich belehrt worden, nie etwas zu tun welches einem andern zum Anstoß ist. Muß ich mich dann dauernd von andern Leuten in meinem Handeln bestimmen lassen?

Antwort:
Es ist dieses keine leichte Frage, und sich damit im christlichen Leben durchzufinden, ist auch keine einfache Sache. Oft ist man in Gemeinden sehr streng gesetzlich gewesen und hat manche Handlungen und Bräuche als Sünde bezeichnet weil die Mehrheit, oder in einigen Fällen sogar eine kleine Minderheit, es so bestimmte. Man hat gewisse Taten als "anstößig" bezeichnet und dann daraufhin eine feste Regel gemacht.

"Anstoß" im Leben und in der Heiligen Schrift.

* 1. Wir sagen zum Beispiel, daß jemand zum Anstoß ist, wenn er sich gegen den guten Ton in der Gesellschaft benimmt. Männer, falls sie überhaupt einen Hut tragen, nehmen ihn ab wenn sie ein Haus betreten, denn das gehört zum guten Ton. Es nicht zu tun wäre ein Anstoß in unserer Gesellschaft. Dieses trifft aber nicht in allen Ländern zu.

* 2. Es gibt auch so etwas wie den guten Ton im Geistlichen. Zum Beispiel, in einigen Gemeinden vernimmt man nach einem Gebet, oder sogar während des Gebets, von vielen Seiten ein hörbares *Amen*. So geschieht es auch während oder nach einem Gesang von einer Singgruppe. Gelegentlich hört man auch "Preist den Herrn" oder "Halleluja". In anderen mehr konservativen Versammlungen hört man so etwas nicht. Will nun jemand in letzterer Gemeinde Jubelrufe einführen, könnte er leicht zum Anstoß werden. Es ist einfach nicht am Platz. Es ist solches Vorgehen ein Verstoß gegen den guten geistlichen Ton in der Gemeinde.

* 3. Spricht die Bibel von einem "Anstoß gegen den schwachen Bruder", so ist mehr damit gemeint als man sonst in der Gesellschaft denkt. Wir merken uns folgende Bibelstellen: Hezekiel 44,12; Römer 14,20-21; 1. Korinther 8,9-13. Einige Übersetzungen sprechen von "Ärgernis", andere einfach "seinen Bruder zum Fall zu bringen." Es handelt sich hier um Handlungen wodurch ein Bruder oder eine Schwester zum Schiffbruch im Glauben geführt wird.

Laut der Bibel gibt es Handlungen die einem schwachen Bruder Schwierigkeiten im Glauben machen. Zum Beispiel: Ein Bruder führt einen Handel mit alkoholischen Getränken. Ein Gläubiger, der durch die Gnade Jesu aus der Trunksucht herausgerettet worden ist, erfährt von diesem Handel. Weil der Handel von einem Christen geleitet wird, nimmt der junge Christ sich ein Beispiel daran, wird schwach und fällt in sein altes Leben zurück. Der eine Bruder wurde dem andern ein Anstoß zum Fall.

* 4. In Gemeinden trifft man gelegentlich Glieder die über das Leben ihrer Mitglieder sehr unzufrieden sind. Oft fühlen sich solche berufen, gegen alles Handeln in der Gemeinde zu sprechen. Sie meinen damit ein geistliches Prüfungsvermögen zu offenbaren. Leider geschieht es zu oft, daß sie nicht Christi Sinn zeigen.

Was macht man mit solchen in der Gemeinde? Sollen wir uns dauernd unter ihre Kritik stellen? Andere Glieder sagen sogar, "Ich bin schwach und ihr müßt mich schon so tragen." Solche Glieder sind krank – man sollte ihren Rat nicht beachten.

Folgende Schritte lege ich zur Erwägung vor:

* 1. Wo die Bibel etwas gebietet brauchen wir keine extra Regel. Zum Beispiel, lehrt die Bibel: "Du sollst nicht stehlen." Darüber brauchen wir nicht zu verhandeln, wir gehorchen.

* 2. Ist unser Handeln unserem Mitmenschen eine Versuchung zur Sünde, dann lassen wir es sein und tun es nicht.

* 3. Wir wollen uns über unsere Handlungen Klarheit verschaffen. Laßt uns zuerst feststellen ob die Tat von der Bibel verurteilt wird oder ob die Handlung kulturell begründet ist. Dabei sind wir sehr vorsichtig in der Wahl von Bibelversen die wir als Belegung für unsere Meinung anführen. Zu oft hat man ein sehr allgemeines Wort angeführt.

* 4. Wo wir keine bestimmte Antwort in der Schrift finden, da wollen wir im Geiste Jesu Christi weiterforschen, um zu einem gemeinsamen Entschluß zu kommen (Philipper 3,15-16).

* 5. In nebensächlichen Fragen wollen wir uns gegenseitig annehmen, achten und von Herzen lieben (Philipper 2,3).• *(Victor D. Toews)*

Zukunft und Hoffnung

Wo werden wir wohnen? Wird die Anpassung an eine neue Stadt gut verlaufen? Werden wir auch jeden Monat genug Geld haben? Wie lange wird es dauern bis wir neue Freunde gefunden haben? Diese und andere Fragen erfüllten unser Denken, als wir im Sommer 1989 die sechzehn Stunden Fahrt von Winnipeg nach Racine (Wisconsin, USA) antraten.

Schon jahrelang hatten wir feste vorgehabt, in die Nähe von Chicago zu ziehen damit ich mein Studium auf dem Gebiet der Christlichen Bildung fortsetzen könnte. Deshalb hatten wir jetzt unser Haus verkauft, das Inventar gelagert, und uns verabschiedet. Jetzt, zwischen Vergangenheit und Zukunft, überfluteten Zukunftsfragen unsere Herzen.

Der Prophet Jeremiah tröstete Gotteskinder der Vergangenheit so:

Denn ich weiß wohl
was ich für Gedanken
über euch habe,
spricht der Herr:
Gedanken des Friedens
und nicht des Leides,
daß ich euch gebe
das Ende des ihr wartet
(*Jeremia 29,11*).

Gott lädt sein Volk ein, ihn von ganzem Herzen zu suchen mit der Versicherung, daß er auf ernstes Suchen erwidert.

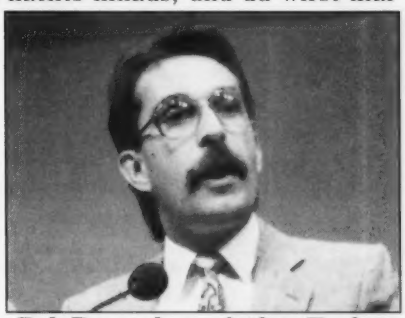
Welchen Trost bietet dies Wort uns heute? Beim Suchen nach den Einzelheiten der Pläne Gottes für uns, verpassen wir oft den Trost und die Gewißheit seiner Gegenwart. Wir hätten einen drei- bis fünfjährigen Plan vorgezogen, bekamen aber keine solche Offenbarung, sondern mußten uns zufrieden geben mit der versprochenen Gegenwart Gottes. Unsere Pläne können die Zukunft etwas steuern, doch es ist Gott der uns lenkt und unterstützt auf unserem Pfad in die Zukunft.

Im Nachhinein können wir wiederholt sehen wie Gott seine Pläne für uns klar ausgeführt hat. Fünf Wochen vor dem Umzug hatten wir geplant, drei Tage in Racine zu verbringen um ein Haus zu kaufen, die Anstellung für Bonnie zu bestätigen, die Kinder in der Schule einzuschreiben, Pläne für meine Schulung endgültig festzulegen, und Vorkehrungen bei einer Bank zu treffen.

Unbekannterweise sollten wir bei einem Ehepaar Unterkunft finden, das uns behilflich sein würden. Sie fanden unsere großspurigen Pläne "unrealistisch". Und doch gelang es uns, nicht nur unsere Geschäfte zu erledigen, sondern wir fanden Zeit, mit unsern Gastgebern eine gute und bleibende Freundschaft anzuknüpfen.

Nach dem Umzug waren wir gespannt wie unsere Mädchen sich an die Abwesenheit von Freunden und Familie gewöhnen würden. Kora (jetzt 8) entwickelte sich von einer schüchternen zurückgezogenen Vorschülerin zu einem lebhaften, freundlichen ABC-Schützen. Kim (jetzt 6) hat unsere neuen, etwa dreißigjährigen Freunde, Kurt und Carey, als Großeltern adoptiert. Wenn Freunde von ihren Besuchen bei den Großeltern erzählen, prahlt Kim über ihr Übernachten bei Carey.

Eintrittsprüfungen werden hier von Schülern der Grundschulen verlangt. Nach ihrem Test meinte Kim, die Fragen wären zu leicht gewesen. Man hätte sie nach der Farbe des Himmels gefragt, und sie hätte mit "schwarz" geantwortet. Als ich meinte, der Himmel sei wohl blau, behauptete sie, "Schau nachts hinaus, und du wirst klar sehen, der Himmel ist schwarz." Mit solchen Antworten konnte sie die Prüfung gut bestehen! Beiden Mädchen geht es in der Schule gut.



Bob Rempel war früher Exekutivdirektor für Christliche Bildung, der kanadischen M.B. Konferenz und studiert gegenwärtig in der Trinity Evangelical Divinity School in Racine (Wisconsin, USA).

Bonnie findet als Hauptverdienerin der Familie große Befriedigung in ihrer Arbeit als Krankenschwester mit Babies und ihren Müttern. Neues Leben kann aber auch Traurigkeit neben der Freude hervorrufen. Manche Mütter sind selber erst kaum Teenager und nicht kompetent, ein Baby zu pflegen. Manche Babys werden alkohol- oder drogensüchtig geboren und leiden lebenslänglich daran. Doch eine Geburt weist auf die fortlaufende Schöpfung Gottes und die Versorgung aller seiner Kinder hin.

Mein Studium geht auch gut. Ich genieße die Herausforderung neuer Ideen, und das Neuverarbeiten alter Ideen über den Erziehungsprozess des Volkes Gottes. Der Austausch mit Mitstudenten ist anregend. All diese gute Informationen ins Gemeindeleben umzusetzen, verspricht für die Zukunft eine Herausforderung.

Wenn wir zurückschauen, haben wir über unsere Entwurzelung kein Bedauern. Es ist uns klar, Gott hat uns entwurzelt und uns ein neues Zuhause gegeben. Es stimmt, daß Familie und Freunde in der "fernen Heimat" nicht ersetzt werden können, aber unser Leben wird durch neue Familien und Freunde bereichert. Gott zeigt uns immer wieder, wir gehören hierher.

Man könnte meinen, ich sei über unsere Zukunft ruhig und gelassen. Manchmal ja, aber sonst bin ich gespannt, was nächste Woche, nächstes Jahr, und noch später mit uns werden wird. Ich werde unruhig wenn ich den Blick von Gott, der unsere Zukunft geplant hat, abwende und stattdessen an die Pläne selber denke. Die schwierigste Anpassung bleibt, Gottes Gegenwart zu suchen und ihm die Einzelheiten unserer Zukunft anzuvertrauen. Seine gnädige Versorgung in der Vergangenheit gibt uns die Zuversicht seiner anhaltenden Fürsorge und erfüllt unsere Zunkunft mit Hoffnung.•

(*Bob Rempel*)

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

In **St. Eustache (Québec)** kamen vor kurzem dreizehn neue Mitglieder in die M.B. Gemeinde. *Hinten*: Robert Parent (Ü), Francine Dubé (T), Marjolaine Masson-Richer (T), Jean Richer (Ü), Vilmont Lamy (Ü); *vorne*: Sylvia Brien (T), Martin Tremblay (T), France Tremblay (T), Rita Marcotte (Ü), und Suzanne Lamy (Ü). *Nicht abgebildet*: Pierrette Turcot (Ü), Richard Gervais (Ü) und Guylaine Gervais (Ü).•

Die **Waterloo M.B. Gemeinde** in Ontario hatte am 7. April einen Zuwachs von sechs neuen Mitgliedern. *Hinten*: John Wagner (T), Murray Mackenzie (Ü), **Pastor Chuck Buller**; *vorne*: Linda McGrath (T), Alison Burrow (G), Keith Burrow (Ü), und Trevor Garrett (T).•

Woodrow Gospel (M.B.) Chapel in Saskatchewan erhielt am 31. März drei neue Gemeindemitglieder. *Von links*: **Pastor Leonard Reiss**, Lloyd Rommelaere (T), Maxine Rommelaere (G), und Richard Blanchette (G).•

Sechs neue Mitglieder wurden am 17. März der **Evangelical M.B. Gemeinde** in Charlesbourg (Québec) hinzugetan. *Hinten*: Hélène Perron, Manon Esau (Ü), Barry Esau (Ü); *vorne*: **Pastor David Franco**, François Gilbert, Gisèle Gignac, und Paul Gignac.•

Am 7. April kamen elf neue Mitglieder zur **Niagara Falls Christian (M.B.) Fellowship** in Ontario. *Hinten*: **Gehilfspastor Dwight Habermehl**, Roy MacGregor (G), Beth MacGregor (G), Christine Gautier (T), Eleanor Duquette (T), Roger Duquette (T), **Pastor Henry Wiebe**; *vorne*: Betty Lucas (T), Anna Kovacevic (T), Jennifer Robinson (T), Pam Hemphill (G), Greg Langley (T), und Michele Mandzuk (G).•

Die **Winnipeg Chinese M.B. Gemeinde** hatte am Ostersonntag in der Kirche der Central M.B. Gemeinde ein Tauffest wobei zwei Männer neue Mitglieder der chinesisch-sprachigen Gemeinde wurden. *Von links*: Diakonin Hue Nhi Trau, Kassierer Sichan Chuong, Sandy Chuong (T), Sekretär Raymond Chan, Hwa Kwok (T), **Pastor Job und Jenny Ng**, Mitarbeiter Cuong Vuong.•

Kurznachrichten

Winnipeg (MB) - In Winnipeg wohnen etwa 20,000 Chinesen, die meisten aus Indo-China, Malaysien, Hongkong, Taiwan und China. Die chinesische M.B. Gemeinde begann im August 1986. Am Ostersonntag wurden in diesem Jahr zwei Männer getauft. In der Central M.B. Gemeinde, wo **Abe** (und **Ann**) **Quiring** der Pastor ist, fand am Karfreitag ein dreisprachiger Gottesdienst statt: Englisch, Deutsch und Chinesisch. Pastor der chinesischen Gemeinde ist **Job** (und **Jenny**) **Ng**.

Fresno (CA, USA) - Vom 20. bis zum 22. März war **Lynn Jost**, Mitprofessor für biblische und religiöse Lehren am Tabor College in Hillsboro (KS, USA), Gastredner auf der Bibelkonferenz am M.B. Biblical Seminary in Fresno (CA, USA). Auch unterrichtete er ein Seminar über das Predigen, und legte die Philosophie der Vorbereitung und der Darbietung einer Predigt dar. Lynn Jost ist Absolvent des MBBS und war acht Jahre lang Pastor der Hesston (KS, USA) M.B. Gemeinde. Vom 5. bis zum 15. April fand eine Austellung von Kunstwerken und Bastellarbeiten der Seminarfamilie statt. Darunter waren Kinderbilder, Strichzeichnungen, Wasserfarbengemälde, Porzellanmalerei, Photokunst, Häkelarbeiten, Paper Tole, Musterdecken, Strickdecken und Batik. **Craig Hallman** hatte die Aufsicht der Ausstellung, wofür die langzeitigen Kunstwerke anderswo gelagert wurden, um Platz zu schaffen für die zeitgemäße Austellung.

Kitchener (ON) - **Mark und Sharon Johnson** verlassen am 30. Juni nach acht Jahren ihre Arbeit als Pastorenehepaar der Carman (Manitoba) Gospel Light (M.B.) Gemeinde. Am 1. August beginnen sie den Pastorendienst in der Glencairn M.B. Gemeinde in Kitchener (Ontario). Mark hat an der Brock University in St. Catharines Psychologie studiert (B.A.), und das M.B. Biblical Seminary in Fresno (California, USA) mit einem Master of Divinity absolviert. Früher war er teilzeitig Teil des Pastorenteams der First Covenant Gemeinde in California, spielte teilzeitig den Kontrabass in einem Symphonieorchester und war zwei Jahre einer der Seelsorger im *Bethesda Home* in Vineland (ON). Mark und Sharon haben drei Kinder: Matthew (8), Heather (6) und Christopher (4). **Henry und Agnes Petkau**, die im letzten Jahr als zwischenzeitliches Pastorenehepaar der Gemeinde Glencairn dienten, werden bis zum September in der Arbeit mithelfen.

Abbotsford (BC) - Vom 31. März bis zum 18. August ist Familie **Harold Janzen** als Sommerpraktikant von der King Road M.B. Gemeinde angestellt. Harold studiert am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California und ist mit seiner Frau und zwei Kindern für diesen Dienst nach Abbotsford gezogen.

British Columbia - Am 1. Februar wurde **Alan MacBean** der neue BC Koordinator für die Gefängnismission *M2*. Er und seine Frau **Ellen** wohnen in Richmond, BC und besuchen Burnaby Christian Fellowship. In seinem Studium ist er bald mit dem Master of Theological Studies am Regent College fertig. Er übernimmt die neue Stellung von **Henk Smidstra**, der vollzeitiger Kaplan am *Burnaby Correctional Centre for Women* geworden ist. **Jim Lundberg** hat am 1. Januar die M2/W2 Arbeit unter Einheimischen begonnen. Er stand vorher zehn Jahre in Diensten an Indianern auf Vancouver Island. Er und seine Frau **Karen** und ihre Familie wohnen in Clearbrook (BC) und besuchen die Central Heights M.B. Gemeinde.

Fresno (CA, USA) - Das M.B. Biblical Seminary in Fresno (CA, USA) hielt am 12. März einen Tag des Gebets. Alle Klassen hatten frei. Der Morgen begann mit einer Anbetungsstunde geleitet von **Holda Fast** und einer Ansprache über das Gebet von **D. Edmond Hiebert**. Kleine Gruppen von Studenten und Fakultät bildeten sich anschließend, um für MBBS Studenten und Ehemalige, für die M.B. Konferenz und ihre Anliegen, für die kommenden Veranstaltungen des Seminares, für den Frieden in der Welt, und für die Nöte von Kindern in ihren Heimen und Nachbarschaften zu beten.

Winnipeg (MB) - Evangelist **Jacques Marcoux** und Komponist/Solist **Richard Toupin** von dem *Quebec for Jesus Team* brachten am 23. März ein Programm im *Jubilee Place* des Mennonite Brethren Collegiate Institute. Am Sonntag darauf dienten sie in mehreren Gemeinden in Manitoba.

(aus einer Broschüre)

WBI - Winkler Bible Institute feierte am Freitag, den 12. April die Absolvierung ihrer Graduanten mit einem Bankett. Eltern und Pastorenehepaare waren als Ehrengäste dabei. Nach einem schmackhaften Mahl folgte ein Programm aus Liedern von Studenten und Lehrern, eine Rede vom Präsidenten der Schule, **Eldon DeFehr**, und eine biblisch gegründete Ansprache von **Mark Johnson**, Pastor der Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Carman, Manitoba. Die Absolvierung selber fand am Samstagabend, den 13. April statt.

Edmonton (AB) - Prediger **Henry und Agnes Nikkel** dienen vom 1. März bis zum 31. August als zwischenzeitliches Pastorenehepaar der West Edmonton M.B. Gemeinde. Henry wurde in Coaldale (AB) zum Predigtdienst ordiniert und diente als Pastorengehilfe neben seiner 28jährigen Arbeit als Geschäftsmann. Als Chartermitglied der Lakeview M.B. Gemeinde in Lethbridge (AB), diente er nacheinander als Pastorengehilfe, Gemeindeleiter, Gehilfspastor und kurzzeitig auch als Pastor. Zweieinhalb Jahre war er Pastor der Foothills Community (M.B.) Gemeinde in Pincher Creek (AB), und trat 1981 in den Ruhestand. Er hat an der Coaldale Bibelschule, Winkler Bible Institute und am M.B. Biblical Seminary studiert. Henry hat fünf erwachsene Kinder und elf Enkel. Seine erste Frau Katie starb 1977. 1980 heiratete er

Katherine Doerksen vom Bethesda Heim in Vineland (ON). Sie starb 1989. Im nächsten Jahr heiratete er ihre Schwester Agnes, die 33 Jahre Schullehrerin gewesen war.

The Meeting Place (Winnipeg, MB) - Am Pfingtsonntag, den 19. Mai, beendeten in dieser neuesten M.B. Gemeinde in Winnipeg, Pastor **David Perry** aus der Gateway Community Church und aus Winnipeg Bible College eine zweiteilige Serie zum Thema "Christus und das Reich." In der Woche vor Pfingsten hatten Teilnehmer der kleinen Gemeinde, besonders **Harry Reimer**, die Versammlungshalle aufgebessert.

Meadow Lake (SK) - Am 8. Mai wurden **Geof und Jenny Cornelsen** zwischenzeitlich als Pastorenehepaar der Meadow Lake M.B. Gemeinde eingesetzt. Im April beendete Geof seine zweieinhalbjährige Arbeit als Direktor für Anwerbung und Veröffentlichung am Bethany Bible Institute (BBI) in Hepburn (SK). Davor waren sie anderthalb Jahre Pastorenehepaar der Parkland Community (M.B.) Gemeinde in Yorkton (SK). Beide sind sie 1985 Absolventen des Bethany Bible Institutes. Geof studierte weiter bis zum Bachelor of Christian Ministries am BBI.

Prince Rupert (BC) - Arthur und Joy Dyck werden am 1. Juni Pastorenehepaar der Prince Rupert M.B. Gemeinde. Er ist diesjähriger Absolvent (M.Div.) des M.B. Biblical Seminary in Fresno (CA, USA) und hat früher am Carelton University in Ottawa (ON) studiert (B.A.). Sie sind Mitglieder der National Capital Community (M.B.) Gemeinde in Ottawa, wo Arthur als Musikdirektor und Ältester und kurzzeitig als Pastor diente. Arthur und Joy haben zwei Kinder: Justine (2) und James (4 Monate).

Vancouver, BC - Die Richmond Bethel Community (M.B.) Gemeinde in Richmond (BC) rief zu einer Muttertagsaktion gegen die Abtreibung von ungeborenen Kindern auf. Geplannt wurde eine "Lebenskette" von 10,000 Menschen in sechs oder acht Fuß Abstand voneinander, von den Hycroft Towers bis zu den Abtreibungskliniken auf Victoria Drive, um die Tötung von ungeschützten Menschenleben zu protestieren und Gott zu ehren. Ähnliche "Lebensketten" gab es in Victoria, Kelowna, Langley, Creston, Smithers und sechzehn Ortschaften mehr. (aus *The Grapevine*)

Abbotsford (BC) - Randy Thompson wird im Juni Jugendpastor der South Abbotsford M.B. Gemeinde. Bisher arbeitete er mit *Malachi Ministries* unter Berufssoldaten in Deutschland, davor mit *Athletes in Action*. Er ist Absolvent der Multnomah School of the Bible in Portland (OR, USA). Seine Frau **Paula** ist Absolventin des Fresno Pacific College, lernte in BC als Lehrerin und unterrichtete ein Jahr bevor sie mit Randy nach Deutschland zog.

Morden (MB) - Brian Ray, der Mitglied der Cariboo Bethel (M.B.) Gemeinde in Williams Lake (BC) ist, wurde am 15. Mai Jugendpastor der Morden Bergthaler Mennonitengemeinde in Manitoba. Er bekehrte sich 1980 durch die Jugendgruppe der Cariboo Bethel Gemeinde und stand seitdem selber in dieser Gruppe als Mitarbeiter. Ab und zu predigte er auch in der Tochtergemeinde der Williams Lake Gemeinde, in Miocene (BC). Er hat Christliche Erziehung am Briercrest Bible College studiert (B.R.E.).

Delta (BC) - Ken B. und Bonnie Dyck werden am 15. Juli Pastorenehepaar für Jugendarbeit in der Kennedy Heights M.B. Gemeinde in Delta (BC). Vor kurzem absolvierte (B.R.E.) er vom Briercrest Bible College in Caronport (SK). Vorher trugen sie ein Jahrlang zwischenzeitlich für die Jugend der Hepburn M.B. Gemeinde in Saskatchewan die Verantwortung. Ken und Bonnie haben drei Kinder: Dallas (5), Carly (3), und Calin (6 Monate).

Thompson (MB) - Christian Centre (M.B.) Fellowship in Thompson, Manitoba veranstaltete vor kurzem einen Abend in Anerkennung ihres Sonntagschulpersonals. Kürzlich war **Elvin Ensign, der mit** *International Ministries to Israel* arbeitet, Gast der Thompson Christian Centre (M.B.) Fellowship in Manitoba. Er berichtete über die Evangelisationsarbeit unter den Juden in Israel, zeigte Dias und führte die Versammlung durch ein Passahfest.

Richmond (BC) - Etwa 450, meistens kanadische Evangelikale, trafen sich vom 4. bis zum 6. April in der Fraserview M.B. Gemeinde für den Kongress *Vision 2000.*. Anfänglich wurde das Treffen von den M.B. Gemeinden in BC und von den kanadischen und amerikanischen Evangelisationsbehörden geplant, als Hilfe für Großstadt-Evangelisation. Die Pläne wuchsen, bis der Kongress regional überkonfessionell und eine Fortsetzung der *Vision 2000 Consultation* in Ottawa vom Mai letzten Jahres wurde. Gastredner waren der Direktor der *International Urban Associates*, **Ray Bakke**; der Zweite Vorsitzende der *World Vision Canada*, **Don Posterski**; ein argentinischer Gemeindeleiter **Juan Carlos Ortiz**; ein amerikanisch-chinesischer Prediger, **Hoover Wong**; und der Präsident und Gründer von *World Impact*, **Keith Phillips**.

Was man mit Geld kaufen kann

Ein gutes Bett, aber keinen Schlaf.
Bücher, aber nicht Wissen und Verständnis.
Gute Lebensmittel, aber keinen Appetit.
Schöne Sachen, aber nicht Schönheit.
Ein schönes Haus, aber nicht ein gutes Heim.
Allerhand Medizin und Arzneien, aber nicht Gesundheit.
Vielen und großen Luxus, aber nicht Kultur und Zufriedenheit.
Zerstreuung und Vergnügen, aber nicht Glückseligkeit.
Religion, aber nicht Heil oder Erlösung.
Ein ehrenhaftes Begräbnis, aber nicht den Eingang in den Himmel.
(aus Mennoblatt)

Aus den Gemeinden

East Aldergrove M.B. Gemeinde

Gott ist unsere Zuversicht
und Stärke..."
(*Psalm 46,2*).

Mit diesem Wort möchte die East Aldergrove Gemeinde alle Leser recht herzlich grüßen.

Wir sind dankbar für die vielen Programme die wir in der Gemeinde haben dürfen und wir beten, daß Gott in allem die Ehre gebracht wird. Raumhalber ist die Gemeinde gezwungen am Sonntagmorgen zwei Gottesdienste zu haben. Zwischen den beiden Gottesdiensten findet die Sonntagschule für alle Altersgruppen statt.

Ostern, am größten Fest des Jahres, hatte die Jugend ein Osterfrühstück vorbereitet. Pastor **Jacob Neufeld** predigte über das Thema: "*Ostern verwandelt Traurigkeit in Freude*".

Am 27. Januar durfte die Gemeinde ein Tauffest feiern. Vierzehn junge Leute wurden getauft. Zudem wurden noch drei Ehepaare als neue Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen. (*Siehe MR #8 vom 17. April, Seite 11*). Welch eine Gnade, daß der Geist Gottes heute noch wirkt und immer mehr Leute in die Gemeinde führt!

Um auch mehr Kinder aus nicht-kirchlichen Kreisen unter das Wort Gottes zu bringen, gibt es in der Woche "Pioneer Clubs" für Jungen und Mädchen. Sie singen und basteln, machen eine Bibelarbeit und spielen - alles unter der Aufsicht von Gruppenleitern.

Eine andere Arbeit, die in diesem Jahr in der Gemeinde stattfindet, ist die "Aldergrove Open Door". Hier kommen zweimal wöchentlich an einem Vormittag alleinstehende Mütter aus der Umgebung zusammen. Sie bringen ihre Kinder im Vorschulalter mit, die in diesen Stunden von Frauen aus der Gemeinde beschäftigt werden. Frauen aus ähnlichen Situationen lernen voneinander, nehmen an einer gemeinsamen Bibelarbeit teil und essen zusammen zu Mittag.

Ein besonderes Ereignis hatte die Gemeinde am 3. Februar, als **Gary und Paula Funk** von der Gemeinde verabschiedet und zum Dienst in Hongkong ausgesandt wurden. Wir wollen ihnen, so wie auch vielen anderen Missionaren, im Gebet beistehen.•

(*Marianne Brandt*, Korr.)

Scott Street M.B. Gemeinde,
St. Catharines, Ontario

Ganz herzlich grüße ich unsere lieben **Rundschau**leser mit Jesaja 43:1:

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlößt,
ich habe dich
bei deinem Namen gerufen,
du bist mein.

Am Sonntag, den 14. April erlebten wir die Worte des Psalmisten, der sich so ausdrückt:

Dies ist der Tag,
den der Herr macht,
lasset uns freuen
und fröhlich darinnen sein.

Wir durften fünf durch Taufe (T) und zwei durch Zeugnis (Z) in die Gemeinde aufnehmen. In der Woche hörten wir uns die Zeugnisse an. Jeder hat so seine eigenen Erfahrungen gemacht, doch gibt es nur ein Weg durch den wir Vergebung und ewiges Leben erlangen, Jesus Christus.

Hochinteressant war auch **Don Van Polens** Vorführung, "Where Jesus Walked". Wir durften viele Landschaften und Orte sehen, wo Jesus und seine Jünger wanderten.

Als Gemeinde führten wir *Project Philip* durch. In eine kleinen Büchse legten wir vierzig Tagelang jeden Tag $1.00 hinein. Der Erlös dieses Projekts, $7,352.05, wurde dem *Home Bible League* überreicht.

Wir danken dem Herrn auch für die Erhaltung und Bewahrung der Brüder: **Werner Klassen, Abe Wiens, Art Goertz** und **Dave Goertz**, die einige Wochen in Japan mit Missionaren **Steve and Bobbie Friesen** an dem Bau einer Kirche mitarbeiteten. **Jake und Erna Boldt** waren schon vorausgefahren, um den Einsatz vorzubereiten. Mögen in dieser Kirche viele ein- und ausgehen und gesegnet werden.

Am 20. April hatten wir als Gemeinde von acht Uhr morgens bis acht Uhr Abends einen besonderen "Tag des Gebets". Ein jeder durfte vorher die Zeit angeben, wann er dafür zur Kirche kommen möchte, auch durften Gebetsanliegen vorher eingereicht werden. Am Abend schlossen wir diesen segensreichen Tag mit einem Gebetskonzert. Viele aus verschiedenen Altersgruppen nahmen daran teil.

Von links: Pastor John Unrau, Rob Goertz (T), John Regehr (T), Art Klassen (T), Carolynn Wiens (T), Stephanie Du Toit (T), Annie Du Toit (Z), Pieter Du Toit (Z), Gehilfspastor Phil Reimer.

Im Gottesdienst hatten wir einmal das Ehepaar **Brent und Denise Unrau**, (Neffe unseres Pastors). Sie dienten uns in Lied, Zeugnis und Wortverkündigung. Sie bereiten sich vor, nach Nord-Italien zu gehen um dort eine Gemeinde zu gründen. Es war erfrischend, ihre Hingabe für die Arbeit im Dienst ihres Meisters zu sehen. Möge der Herr sie segnen.

Am Abend kamen wir zu einem "Music Recital" zusammen. Musik verschönt das Leben, erfreut das Herz. Fünfzundzwanzig, manche noch recht junge Spieler, gaben ihr Bestes her, auf Flöte, Violine, Schifferklavier, Harfe, Klavier und Orgel. Wie schön wird erst die Musik im Himmel sein?•

(*Lydia Janzen, Korr.*)

Broadway M.B. Gemeinde

Chilliwack, BC

Der Herr hat auch uns in der Broadway Gemeinde gesegnet. Durch Taufe und Bekenntnis sind manche Glieder hinzugetan worden. Auch haben wir wieder einen Chor der uns mit schönen Liedern dient. Seit Herbst haben wir nicht mehr deutschen Gottesdienst, aber immer noch eine deutsche Sonntagschulklasse. In den andern Klassen für Erwachsene werden in diesen Monaten die Dobson-Filme gezeigt. An den Mittwochabenden studiert die deutsche Bibelstunde die Offenbarung des Johannes.

Anfangs März hatten die sechs M.B. Gemeinden der Chilliwack Gegend ihre alljährliche Missionskonferenz. Am 1. März in der Chilliwack Central Kirche sprach **Stella Manual** aus South Abbotsford am Vormittag und **Diane Nikkel** aus Surrey am Nachmittag. Gott führt suchende Menschen in den Weg des suchenden Hirten.

Unter den vielen Workshops verhandelte in einem **Marie Riediger** das Thema: "Coping with Grief". Unter anderem sagte sie, es sei wichtig den Leittragenden still anzuhören.

Im Februar veranstaltete unser Verein einen Valentine-Missionsabend. Auch unsere Männer und andere Freunde wurden eingeladen. Nachdem wir Missionslieder gesungen hatten, berichteten **Frank und Sally (Schroeder) Isaac** ausführlich und interessant aus der Arbeit von HCJB in Quito (Ecuador). Ein Missionsopfer wurde eingesammelt und Kaffee, Tee und Gebäck gereicht.

Wir hatten für BC einen sehr kalten Winter. Viele Rosenbüsche und manche schönen Ziersträucher sind verfroren. Jetzt ist es Frühling geworden; wir schauen mutig in die Zukunft.• *(S. Epp, Korr.)*

Waldheim M.B. Gemeinde

In der heiligen Schrift (1. Mose 8,22) lesen wir:

Solange die Erde steht,
soll nicht aufhören
Saat und Ernte....
Sommer und Winter...

Der Winter war zwar kalt und lang, doch heute sehen wir die Frühlingsblüten und das neue Grün der Bäume. Die Farmer sind auf dem Land beschäftigt, die Saat in die Erde zu streuen. Wir haben hier einen sanften Regen empfangen, sodaß der Mut der Farmer steigt.

In den drei mennonitischen Gemeinden Waldheims geht es voran. Die Gemeinde "Salem" ist mit dem Bau eines neuen Gotteshauses vorgeschritten. Die Versammlungen werden gut besucht.

Auch aus der Mennoniten Brüdergemeinde ist einiges zu berichten. Unser gewesenes Pastorenehepaar hat seinen Dienst nach Steinbach (Manitoba) verlegt. Sie wurden von uns herzlich geliebt und geschätzt.

Jetzt erwarten wir die Ankunft unseres neuen Pastorenehepaars, **Clarence Peters** und Familie. Wir beten um Gottes weiteren Segen.

Zwischendurch hat uns das Pastorenehepaar **Otto Derksen** im Segen gedient.

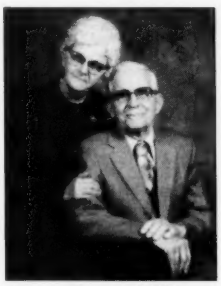
Wir erwarten auch die Heimkehr unserer geschätzten Missionsfamilie **Herb und Linda Wiebe** aus Bogota, Kolumbien. Pläne werden gemacht, sie für einen weiteren Dienst zu bestätigen.

In den vergangenen Monaten hat der Herr unsere lieben Brüder **John E. Janzen** und **Menno Willems** heimgerufen.

Am Muttertag wurden kleine Kinder dem Herrn geweiht. Es war lieblich anzusehen, wie Eltern und Großeltern sich daran beteiligten.

Wir haben hier in Waldheim einen guten Chor, geleitet von **Grace Stobbe**. Dieser Chor - einige der Frauen und Männer sind schon im Seniorenalter - wird auch oft gebeten, außerhalb unserer Ortschaft zu dienen.

Etwa dreißig Personen haben jeweils eine Drei-Zimmer Wohnung hier im "Retirement Home". Wir fühlen uns wohl und sind in Liebe verbunden. Besonders gerne besuchen wir die wöchentlichen Gesang- und Bibelstunden. In einem großen Anbau dieses Hauses werden Hochzeiten und andere Festlichkeiten gefeiert.



Frank und Margaret Kroeker

Wir danken Gott für all das Gute, das wir täglich genießen. Auch beten wir und dienen mit Gaben für die Notleidenden der Welt. Möchten wir bereit sein auf sein baldiges Kommen!• *(Frank und Margaret Kroeker)*

Mein Vater sagte...

Mein Vater sagte: bin ich einmal alt,
so will ich nur noch Obst und Rosen ziehn.
Sein Alter kam in anderer Gestalt
und (ob er's auch verschwieg) enttäuschte ihn.

Ich würde gerne, bin ich einmal alt,
mich sommers an den schnellen Schwalben freun
und, wird es dann im Winter bitterkalt,
den biedern Spatzen Brot vors Fenster streun.

Und abends sitz ich sinnend am Kamin
und sehe, wie die Glut das Buchenscheit
verzehrt, (es ist doch alles nur geliehn),
und sehe durch die Scheiben, wie es schneit.

(Peter Gan)

Mennonite Educational Institute

Viel Neues gab es im Schuljahr 1990-1991 für das MEI in Clearbrook (BC). Die Sponsoren dieser selbständigen, von der Regierung finanzierten Schule, wo die Schuljahre 8 bis 12 unterrichtet werden, sind 12 mennonitische Gemeinden im Fraser Tal.

Die größte Veränderung gab es in der Administration. Beide, Prinzipal **Wally Sawatzky** und Vizeprinzipal **Bob Boughen**, traten zurück, um wieder Klassenlehrer zu werden, ersterer nach 11 Jahren, und letzterer nach drei. Beide danken Gott für die Segnungen der letzten Jahre.

Leo Regehr

Harv Wiens

Der neue Prinzipal, **Leo Regehr**, kam zum MEI von der *Seacliff Christian School* (Richmond), war aber vorher 10 Jahre Gehilfsprinzipal des MEI gewesen. Der neue Vize-prinzipal, **Harv Wiens**, war sieben Jahre Lehrer und Leiter der kaufmännischen Abteilung im MEI. Auch unter ihrer Leitung funktioniert die Schule gut.

Neu im MEI ist auch die Einrichtung eines Computerlaboratoriums unter der Aufsicht eines neuen Lehr-ers, **Les Stagg**. Schon in seinem ersten Jahr erfreut sich das Laboratorium weiten Gebrauchs, und die Schüler schätzen die Hilfe des Lehrers.

Es wird erwogen, die Schule zum zweiten Mal zu vergrößern. Das MEI wurde 1944 gegründet. Der heutige Campus, der noch wie neu aussieht, wurde auf einem Gelände von 18 kanadischen Ackern auf der Ecke der Clearbrook und Downes Straßen gebaut. Vor drei Jahren wurde der Ostflügel mit vier Klassenzimmern und zwei Laboratorien hinzugebaut. Am 9. April 1991 erhielt das MEI die Genehmigung für den Bau des Westflügels, der eine neue Bibliothek, weitere Klassenzimmer, Büros und andere Einrichtungen behausen soll. **Herb Ratzlaff**, der Vorsitzende der Behörde und des Baukomitees, erwartet Baukosten von $1,25 Millionen. Der Bau soll im Juni 1991 begonnen werden.

Seit 1979 ist die Schülerzahl von 429 bis auf 670 gestiegen und hat tatsächlich schon fünf Jahre die optimale Zahl von 665 übertroffen. Zudem sind 90 Namen auf der Warteliste für nächstes Jahr.

Das MEI bietet den Lehrplan der Regierung an, unterrichtet von bekennenden christlichen Lehrern die den Glauben mit dem Lehrstoff zu integrieren versuchen. Bibellesen und Gebet finden täglich statt und Andachten mehrere Mal in der Woche. Bibelunterricht ist obligatorisch. Andere Sonderfächer der Schule sind Musik, Geschätsunterricht, Hauswirtschaftslehre, Holzarbeit, Computerwissenschaft, und Sport.

Das MEI schaut zurück auf 47 erfolgreiche Jahre. Neben der stetigen Gnade Gottes ist dieses der anhaltenden aktiven Unterstützung der Gemeinden und Eltern, der starken Führung der Behörde und dem hingebenden Dienst der Lehrer zu verdanken.•

(Wally Sawatzky)

Traunreut Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

- eine Mennonitische Brüdergemeinde in Bayern, Deutschland -

Kürzich gab es in Traunreut ein besonderes Fest: **Martin Peth** wurde zum neuen Pastor der evangelisch-freikirchlichen (M.B.) Gemeinde eingesegnet. Aus einer Winzerfamilie stammend, erlernte auch er den Beruf des Winzers und sollte den väterlichen Betrieb übernehmen. Dann aber fühlte er sich in den Dienst Gottes gerufen und besuchte eine Bibelschule, um Pastor zu werden - für Eltern und Sohn keine leichte Entscheidung. Nach Abschluß seiner Ausbildung kam er mit seiner Frau **Kirsten** und zwei Kindern - inzwischen sind es drei - nach Traunreut. Erst arbeitete er als Staplerfahrer bei *Siemens* und in seiner Freizeit in der Gemeinde, um in diese Arbeit hineinzuwachsen. Anfang Februar begann er seinen vollzeitigen Dienst als Pastor.

An der Feierstunde nahmen Verwandte und Freunde der Familie Peth und viele Gemeindemitglieder teil. **Arnold Wudel** gab einen kurzen Überblick über Entstehung und Werdegang der Gemeinde. Es folgten verschiedene Beiträge in Wort und Lied. In seiner Predigt sprach Pastor **Peter Friesen** über die große Verantwortung, die einem Pastor zukomme, arbeite er doch mit Menschen und nicht mit totem Material. Er müsse stark sein, auch in schweren Stunden, Selbtsdisziplin besitzen und rechtschaffener Streiter Jesu sein. Die Gemeinde forderte er auf, ihrem jungen Pastor zu vertrauen und ihn in seiner Arbeit zu unterstützen.

Nach der feierlichen Einsegnung dankte Martin Peth für glückliche Fügungen in seinem Leben: gute Eltern, eine liebe Familie, ein Wirkungsfeld, das er sich gewünscht habe und das ihn freue, und das Vertrauen das ihm die Gemeinde entgegenbringe. **Arnold Paul** wurde zur gleichen Zeit als Ältester der Gemeinde eingesetzt und eingesegnet. Zum Schluß gab's noch Kaffee und Kuchen bei einem gemütlichen Beisammensein.•

(aus *Traunreuter Anzeiger*)

Der neue Pastor der M.B. Gemeinde in Traunreut mit seiner Frau Kirsten und den Kindern.

MBM/S Nachrichten

Neue M.B. Gemeinde in Venezuela

Zwei spanisch- und zwei chinesischsprachige Gemeinden sind in Venezuela entstanden. Die erste spanische Gruppe begann im Mai 1990 mit zehn Gliedern. Die zweite trat im Januar 1991 den Mennonitischen Brüdern bei. Die erste chinesische Gemeinde wurde im März 1991 in Puerto la Cruz gegründet und eine zweite ist in Caracas im Entstehen.

Die neuen Gemeinden erwuchsen aus Initiativen von Gemeinden in den USA und Canada. Die Pacific Grace Chinese Church in Vancouver hörte von einer verwaisten Gemeinde in Venezuela und entsandte Mitte 1989 **Miller und Isabella Zhuang** als Missionare nach Caracas. Diese gingen andern Kontakten in chinesischen Zentren nach und es entstand die La Cruz M.B. Gemeinde mit 40 Besuchern.

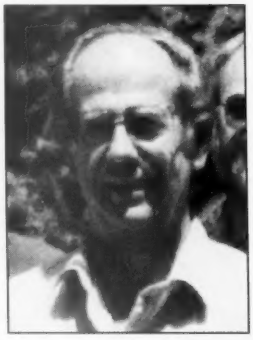
Als die ursprüngliche Gruppe in Caracas sich entschied, selbständig von der M.B. Gemeinde zu bleiben, traten die Zhuangs zurück und haben nun eine neue Gruppe gebildet.

Die spanische Arbeit entstand als **Emilio und Vilma Zabala** von California zurück nach Maracaibo (Venezuela) zurückkehren mußten um auf ihre Immigrationsvisa zu warten. In California war Emilio Pastor der Parlier M.B. Gemeinde. Bald begann er Missionsbestrebungen in Maracaibo.

Später nahmen die Zabalas Kontakt mit einer kleinen Gruppe in der naheliegenden Stadt Cabimas auf. Als diese Gruppe unter der Leitung von **Alfredo Sandoval** sich entschloß, den Mennonitischen Brüdern beizutreten, konnte Vilma Zabal als Rechtsanwältin dabei behilflich sein, und Emilio arbeitet in der Gemeinde mit.

Als am 28. Januar zwölf neue Glieder in der El Shaddai Gemeinde in Cabimas getauft wurden, baten ihre Leiter **Nick Dyck**, MBM/S Behördeglied, und **Harold Ens**, Sekretär für Lateinamerika um Beitritt zu der internationalen M.B. Gemeinde und legten weitere Pläne für die Ausbreitung der Arbeit in Partnerschaft mit MBM/S vor. Auf der Sitzung der MBM/S Behörde am 1. Mai 1991 wurde dieses gutgeheißen und ein Beratungskomitee für die Zusammenarbeit gebildet.• *(Don Loewen)*

Neuer Sekretär für Latein Amerika



Die Behörde von Missions/Services gibt bekannt, daß **Clarence Hiebert**, Hillsboro, Kansas zeitweilig von August 1991 bis April 1992 als Sekretär für Lateinamerika angestellt worden ist, anstelle von **Harold Ens** der sich vorbereitet, nach neun Monaten als Exekutivdirektor anzutreten.

Clarence Hiebert hat viel Erfahrungen in der M.B. Missionsarbeit gesammelt. Er hat zwölf Jahre an der Behörde für Welfare and Public Relations, und nach deren Zusammenschluß mit der Behörde für Missions/Services zwölf weitere Jahre gedient. 1990 legte er seine Arbeit als Professor für Mission, Religionsgeschichte, und Bibelunterricht am Tabor College nieder, steht aber heute noch den internationalen Programmen vor. Früher hat er in Paraguay unterrichtet, viele Tourgruppen nach Lateinamerika geleitet, und Reisen gemacht in Europa, der UdSSR, und Asien.

Er möchte in die schon eingeschlagenen Richtungen weiter arbeiten, und Gemeinden und Missionaren in ihrer Arbeit ermutigen.•

Masolo Mununga wurde im Januar als Präsident der M.B. Gemeinde in Zaire gewählt. Er ersetzt **Kusangila Kitondo** der diesen Posten sechs Jahre bekleidet hatte. Mununga hatte schon vorher verschiedene führende Stellungen inne gehabt und war auch Vorsitzender der Behörde der M.B. Berufsschule in Kinshasa. **Nzash Lumeya**, der in der "Central African Republic" Mission unterrichtet hat, ersetzt Mununga als Rechtsvertreter des westlichen Distrikts der M.B. Gemeinde in Zaire (der Kinshasa einschließt). Lumeya war einer der Hauptredner auf der 12. *Mennonitischen Weltkonferenz* 1990 in Winnipeg. Auch Kusangila Kitondo nahm an der Konferenz teil und besuchte nachher eine Reihe M.B. Gemeinden in Canada.•

(nach *M.B. Herald*)

Gebet mit den Campa Ashaninca Indianern in Poyeni, Peru. *Links*: **David Dyck**, MBM/S Sekretär für Entwicklungshilfe, und *rechts*: Missionar **Paul Friesen**. Wegen Aufruhr im Land werden die Ashanincas durch Hungersnot bedroht; MBM/S verteilte Hilfsmittel im Werte von $60,000.oo.•

Sitzung der MBM/S Behörde

Auf ihrer halbjährlichen Sitzung vom 28. April bis zum 1. Mai in Winnipeg, bestimmte die Behörde für Missions/Services über neue Projekte in Thailand, Litauen, und Venezuela.

In Bangkok, Thailand wird ein dreijähriges Dienstunternehmen unter Universitätsstudenten begonnen. Angestellte Arbeiter sollen zu andern Organisationen, besonders mit nordamerikanischen Khmu Christen und mit Khmu Gemeinden in Thailand Beziehungen aufnehmen. Da Bangkok als Tür zu einem großen Teil Südostasiens gilt, könnte das dreijährige Projekt langfristige missionarische Möglichkeiten bieten.

In Litauen (UdSSR) sind mehrere M.B. Glieder evangelistisch tätig gewesen und es hat eine Anzahl neuer Christen gegeben. Litauische Beamte haben die Gründung eines christlichen College genehmigt, und MBM/S will als Partner mitarbeiten in der Hoffnung, dort in Zukunft eine M.B. Gemeinde zu gründen.

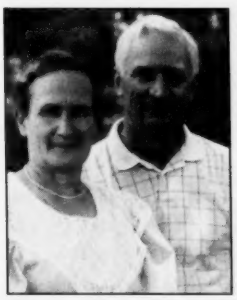
Personalanstellungen wurden von der Behörde gutgeheißen. **Miller und Isabella Zhuang** wurden als Missionare in Venezuela angestellt. **Chris** und **Patty Hyslop** und **Lori Kliever** wurden als "Good News Interns aufgenommen. Alle werden vor ihrer Aussendung am *Mission Training Institute* teilnehmen.

Der Rücktritt oder Ruhestand mehrerer Arbeiter nach ihrem jetzigen Termin wurde von der Behörde angenommen: **Paul und Cathy Bottom** (sechs Jahre in Kajiji, Zaire); **Al und Sue Enns** (drei Jahre in Asbach-Germschied, Deutschland); **Peter und Maria Friesen** (drei Jahre in Traunreut, Deutschland); **Betty Funk** (zwanzig Jahre in Kinshasa, Zaire); **Joyce Martens** (acht Jahre in Kajiji, Zaire); **Louise Oppel** (zehn Jahre in Kinshasa, Zaire); **Alden und Katrina Poetker** (drei Jahre in Sao Paulo, Brasilien); **Helen Toews** (33 Jahre in Kajiji, Zaire); **Joe und Jan Walter** (32 Jahre in Guadalajara, Mexiko).

Auch kurzfristige Arbeiter **David und Olga Ediger** (Sullana, Peru) und **Fred und Esther Leonard** (Bogota, Kolumbien) beendigen ihren Dienst.

Das Budget für 1991-92 von $5,702,00 wurde angenommen. Leider sind die Spenden seit einigen Monaten zurückgegangen.

Weitere Beschlüsse der Behörde:
* im Mai 1992 wird das U.S. Büro von Hillsboro (Kansas) nach Fresno (California) verlegt.
* am 1. Juni 1992 tritt eine veränderte administrative Struktur in Kraft.
* zum 1. September 1991 wird ein neuer Sekretär für *Kommunikation und Medien* gesucht, als Ersatz für **Don Löwen**.
* der Dienstplatz für **Lawrence und Selma Warkentin** wird nach Dresden in der früheren DDR verlegt.
* versuchsweise wird das zweimonatliche Blatt *Witness* in der USA als Beilage der M.B. Zeitschrift *Christian Leader* erscheinen.
* gesucht wird ein zeitweiliger Sekretär für Latein Amerika, da **Harold Ens** Generalsekretär wird.• *(Don Loewen)*



Frank und Nettie Dyck aus der Highland M.B. Gemeinde in Calgary (Alberta), kehrten am 31. Mäi aus Deutschland heim, nach ihrem "einjährigen" Dienst, der zweimal auf ein Jahr verlängert wurde. Sie preisen Gott für seine Treue und Gnade, für Gesundheit, und die Dienstmöglichkeiten denen sie leider nicht alle nachkommen konnten, und für Leute die zur Entscheidung für Christus kamen und sich taufen ließen. Sie bitten um Gebete, daß Gott die Arbeit durch den Heiligen Geist zur Ehre Christi weiterführen möchte. Leute in Deutschland haben sie gebeten, auf ein weiteres Jahr zurückzukommen, aber diese Entscheidung steht noch aus.•

Burnaby - John und Becky Dyck und ihre Kinder Bryan, Joanna und Benjamin aus der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby (BC) planen für Juli und August einen Sommereinsatz im Missionsdienst in Bogota, Kolumbien, während mehrere der MBM/S Missionare dort auf Urlaub sind. Pastor **George und Frances Sanchez** und eine kleine Gruppe von der Spanischen Gemeinde gedenkt auch zwei Wochen im Juli in Kolumbien zu dienen.•

Zaire - Ärtze, besonders Chirurgen, werden dringend benötigt vom M.B. Krankenhaus in Kajiji, Zaire. MBM/S sucht nach einem Arzt der dort längere Zeit dienen könnte, und such inzwischen nach andern die als Team nacheinander je von sechs bis acht Wochen in Zaire arbeiten könnten. Teilnehmer sollen zairischen Ärzten zu erweiterter chirurgischer Erfahrung verhelfen. Es wird erwartet, daß nordamerikanische Ärzte oder ihre Freunde die Unkosten selber tragen.•

Eine Gruppe Universitätsstudenten bereiten einen Imbiß vor in der Küche von Dorothy und Harold Siebert, MBM/S Missionare von Morden (MB) in der Stadt Bogota in Kolumbien.•

MCC Nachrichten

Besuch beim MCC

Auf Einladung des MCC besuchten drei Leiter christlicher Gemeinden im Nahen Osten vom 10. April bis zum 10. Mai das MCC Hauptquartier in Akron, Pennsylvania und mennonitische Gemeinden in den USA.

Audeh Rantisi, ein anglikanischer Prediger von Ramallah in dem von Israel besetzten Westufer sprach von der "eisernen Faust" über den Palästinensern während 43 Tage des Ausgehverbots. Die Israelis erlaubten den Leuten nur einige Stunden alle vier oder fünf Tage für den Einkauf von Eßwaren. Niemand konnte arbeiten, und Leute hatten wenig Geld. Christliche Palästinenser verteilten Lebensmittel unter Notdürftigen. Doch wenn sie das Ausgehverbot verletzten, selbst um Medizin zu holen, erlebten Palästinenser Gefängnishaft und Geldstrafen.

Vor dem Golfkrieg arbeiteten 90,000 Palästinenser in Israel, seit dem Krieg nur 6,000. Rantisi, Mitverfasser des Buches, "Selig sind die Friedfertigen", und Direktor des Evangelischen Heims für Jungen, sprach sich kritisch aus gegen Evangelisten im Westen die wegen der biblischen Prophetie bedingungslos Israel unterstützen.

Bischof Thomas von der Koptischen Orthodoxen Kirche in Assiut, Ägypten sagte, die ägyptische Gemeinde sei gegen den Krieg gewesen. Doch wegen dem obligatorischen Militärdienst hätten einige Christen am Krieg teilgenommen. Manche Muslims, doch nicht alle, hätten den Krieg gegen Irak als einen weiteren Kreuzzug der Christen gegen Islam angesehen.

Beziehungen zwischen Muslims und Christen wären oft schwierig. Als einige moslemische Teenager verhaftet wurden weil sie Christen mit Steinen bewarfen, war der Bischof zu den Beamten gegangen um für die Freilassung der Jugendlichen einzustehen. Heute begrüßen diese ihn freundlich auf der Straße *"Friede ist stärker als Waffen,"* sagt er.

Von Links: **MCC Exekutivdirektor John Lapp, Erzbischof Sliwa von Irak, Bischof Thomas von Ägypten, und Anglikanerprediger Rantisi vom Westufer.**
(MCC Foto, Al Friesen)

Basem Hamarneh von Amman, Jordanien berichtete, daß in diesem Land ein gutes Verhältnis zwischen Muslims und Christen bestehe, da jene wissen daß es schon seit der Zeit Christi in der Gegend Christen gegeben hat. *"Sie wissen daß wir aufrichtig sind und vertrauen uns als Araber"*, meinte er. Beide Gruppen waren gegen die Besetzung Kuwaits durch Irak, aber auch gegen das Embargo von Eßwaren nach Irak.

Obzwar einige den Krieg als Kreuzzug gegen Islam ansahen, wußten die meisten daß es sich um Öl handelte. Das Embargo gegen Irak hätte auch Jordanien wirschaftlich ruiniert, und die vielen Flüchtlinge erhöhten die Spannungen.

Auch Erzbischof **Gewargis Sliwa** von der Apostolischen Assyrischen Kirche in Irak stattete dem MCC einen Besuch ab. Bei Kriegsausbruch befand er sich in der USA und verlor dadurch die direkte Verbindungen mit Irak. *"Wie können wir Friedensbrücken zu dem Iraki-Volk bauen?"* fragte ihn ein MCC Beamter. Verbindungen zwischen Völkern sind anders als diejenigen zwischen Regierungen, meinte der Erzbischof. Die MCC Hilfen für das irakische Volk verstärken diese Beziehungen trotz der Feindseligkeit zwischen den Regierungen.

Die Apostolische Assyrische Kirche führt ihre Wurzeln auf den Apostel Thomas zurück. Sie hat heute 80,000 Glieder in Irak und eine gleiche Anzahl in Iran, Syrien, USA und Canada.•

(von *Ardell Staufer* im *MCC News Service*)

MCC Orientierung

Unter den 33 neuen MCC Arbeitern die im April in Akron (PA, USA) an der Orientierung teilnahmen waren neun aus Canada:

Neue kanadische MCC Arbeiter. *Sitzend:* **Tim Wichert, Debra Simpson, Sandra Schroeder;** *stehend:* **Hilda Friesen, Carolyn Epp-Franzen, Ed und Hedie Hintz;** *nicht auf dem Bild:* **Ed und Marilyn Wieler.**

Timothy Wichert und **Debra Simpson** von der Orchard Park M.B. Gemeinde (Niagara-on-the-Lake, ON) und der Toronto United Mennonite Church, übernehmen auf drei Jahre rechtliche Forschungs-und Entwicklungsarbeit in Nairobi, Kenia.

Edwin und Hedie Hintz von der Point Grey Fellowship (Vancouver, BC), beginnen einen zweijährigen Dienst in Deutschland unter Umsiedlern aus Rußland.

Hilda Friesen, Krankenschwester

Vergebung: Gottes Formel für ein freudiges Leben

(von *Ron Nickel*)

Ich stutzte als ich Tracy gegen den Baum krachen hörte. Bestürzt schaute ich zu wie sie den Hügel hinunterglitt. Vielleicht hatte sie sich doch nicht verletzt. Andere Kinder liefen hinzu und jemand rief: *"Ron, sie hat Schmerzen - wir brauchen dich."*

Es war in den Winterferien in Prince Albert (SK), und wir, aus der Hillcrest Mennonitengemeinde, machten schon den zweiten Schlittenausflug mit Schulkindern. Das Wetter war günstig, wir hatten eine Thermosflasche Schokoladenmilch mit, und alle hatten auf der Gleitbahn Spaß - eine Zeitlang.

Dann aber wurde es den Kindern langweilig. Ich nahm wahr, daß einige Kinder einen andern, viel steileren Hang hinunterglitten. Voller Unbehagen sah ich zu. Als ich merkte daß einige Schlitten fast gegen die Bäume prallten, sagte ich mir: *Genug, ich hole sie von dem Hang weg.*

Doch ehe ich rufen konnte, geschah das Unglück. Tracy, ein 11-jähriges einheimisches Mädchen, war gegen eine herausragende Baumwurzel geprallt. Ich lief den Hang hinunter.

Sie hatte große Schmerzen und konnte das Bein nicht bewegen. Wir legten sie auf einen Toboggan und ihre Verwandten brachten sie zum Krankenhaus. Ich brachte die andern Kinder nach Hause und eilte auch zum Krankenhaus. Ich fürchtete die Begegnung mit Teresa, Tracys Mutter. Wie konnte ich ihr meine Nachlässigkeit erklären?

Da kam auch schon Teresa auf mich zu. *"Wie ist es passiert?"* fragte sie direkt. *"Wer war für die Aufsicht verantwortlich?"*

"Ich war es," sagte ich leise. *"Es ist meine Schuld, es tut mir sehr leid."*

Teresa fing an zu weinen, wandte sich von mir ab und ging. Meine Gedanken überstürzten sich. *Hatte ich mich jetzt lebenslänglich ihr verfeindet? Würde man mich in der Umgegend als inkompetent und nicht vertrauenswürdig stempeln? Würden Tracy und ihre Schwestern überhaupt wieder die Kirche besuchen? Könnte man mich vor Gericht ziehen?* Schuld und Verzweiflung überwältigten mich.

Zuhause erzählte ich meiner Frau Cecile alles, dann suchte ich einen Freund auf. Dort rief mich Cecile an und meldete, daß Tracy gekommen war um mich zu sprechen.

Furchtsam ging ich den Weg zurück. Alles kam ganz anders als erwartet. Teresa umarmte mich weinend, und bat um Vergebung für ihre schroffe Behandlung. Ich war es doch, der Schuld hatte, und sie bat mich um Verzeihung?!

Meine schweren Vermutungen schwanden. Ich bat sie um Verzeihung daß ich nachlässig gewesen war. Teresa versicherte mir daß sie mich nicht beschuldige und daß sie mir auch weiterhin ihre Kinder anvertrauen würde. Als sie wieder ging, reichte sie mir, die Hand und fragte, "Vergeben?" Wir verabschiedeten uns als Freunde.

In Epheserbrief schreibt Paulus:

Seid aber untereinander
freundlich, herzlich,
und vergebet einer dem andern,
gleichwie Gott euch
vergeben hat in Christo.

Ich bejahte erleichtert Gottes Formel für ein Leben voll Freude.•

(Ron und Cecile Nickel sind MCC Freiwillige. Sie sind Glieder der Carrot River Mennonitengemeinde, Saskatchewan)

---

aus Steinbach, MB, und Glied der Sommerfelder Evangelical Mennonite Gemeinde (Mac Gregor, MB), geht nach Chatham (ON) in einen Dienst der Gesundheitsförderung.

Carolyn Epp-Fransen von der Charleswood Mennonite Church (Winnipeg, MB), tritt in einen einjährigen Dienst als administrative Gehilfin im Büro von *MCC Canada* in Winnipeg.

Ed und Marilyn Wieler von der Emmanuel Evangelical Free Church (Steinbach, MB), arbeiten schon seit Februar in der Druckerei und Postabteilung des MCC in Akron, Pennsylvania.

Sandra Schroeder von der Evangelical Mennonite Church (Kleefeld, MB), wird Sekretärin des Warden Woods Community Center (Scarborough, ON).•

Bangla Desh - Ernie Dyck von der St. Boniface M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB) war am 30. April in Bangla Desh, als dieses Land von dem großen Zyklon heimgesucht wurde, wenn auch nicht in der schwerbetroffenen Gegend. Er ist Partner einer Firma die in Zusammenarbeit mit den Regierungen von Bangla Desh und Canada in einem landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekt tätig ist. Auch die 28 ausländischen MCC Arbeiter und die 200 angestellten Bangalis überlebten den Sturm, dessen Opferzahl, direkt und indirekt, bis in die Hunderttausende gestiegen ist. Ein MCC Zentrum in der Stadt Feni wurde zerstört. Das MCC, zusammen mit andern Hilfsorganisation, verteilte schon anfangs Mai Milchpulver, Decken, Kleidung und Verbandstoff.•

Friedenslehre - Während des Golfkrieges und in den Monaten vorher stieg in mennonitischen Gemeinden in Nordamerika das Interesse an der Friedenslehre des Neuen Testaments, und sie bestürmten MCC Büros mit Anfragen nach Studiummaterial besonders auch über das Thema "Kriegsdienstverweigerung". Nach Kriegsende ist die Nachfrage wie abgestellt, berichtet die Friedensabteilung des MCC. **Titus Peachey** von dieser Abteilung, langjähriger MCC Arbeiter **Peter J. Dyck** und andere drückten ihr Bedauern über diese Sachlage aus, und hoben hervor, daß Jesu Lehre und Vorbild in Bezug auf Frieden nicht nur auf Krieg und auf Personen im Militärdienstalter anzuwenden sei. MCC Exekutivdirektor, **John A. Lapp**, wies auf den frühen Anabaptistenführer **Michael Sattler** hin als Beispiel in dem Verhältnis der Christen zu den Muslims. •

(nach einem Bericht von *Ardell Stauffer*)

Aus der mennonitischen Welt

Winnipeg, Manitoba - Eine Gedenkfeier für Prediger **Ernest Wiebe** fand am 8. März in der Home Street Mennonitengemeinde statt. Als junger Lehrer hatte er gleichzeitig der Gemeinde als Pastor gedient. Später diente er als Ältester der Bergthaler Gemeinden bis sich diese der Konferenz der Mennoniten in Manitoba anschlossen. 1968-1976 war Ernest Wiebe Administrator der Konferenz. Während der letzten fünfzehn Jahre war er Pastor verschiedener Gemeinden und auch anderswo sehr aktiv. Zur Zeit seines Todes durch einen Herzinfarkt im Alter von 64 Jahren, war er zwischenzeitlicher Pastor der Carman Mennonitengemeinde.

(aus *Mennonite Reporter*)

❧ ❧ ❧

Schweiz - Bei einer Missionskonferenz vom 5. bis zum 9. Mai 1991 in Moron (Schweiz), war der Direktor für MCC Europa, M.B. Prediger **Hugo Jantz** aus Neuwied (Deutschland) der Gastredner. Die Konferenz stand unter dem Hauptthema *Von Ost und West - von Nord und Süd ins Reich Gottes* (Lukas 29) und die einzelnen Referate befaßten sich mit "Begegnungen wagen" und "Lebendige Gemeinde hat Zukunft". Auch arbeiteten mit ein gemischter Chor aus La Chaux-d'Abel und ein Posaunenchor aus Jeanguisboden.

❧ ❧ ❧

Winkler, MB - Das jährliche Manitoba Sängerfest für Männerstimmen fand am 28. April in der Bergthaler Mennoniten Kirche statt. Am "Parade of Quartetts" beteiligten sich acht Quartetts von verschiedenen Ortschaften. **Paul Wiebe** dirigierte den Massenchor und **Ernie Pauls** den Männerchor aus Winnipeg. Auch der Männerchor aus Morden beteiligte sich. Man schätzte die Zahl der Zuhörer zwischen 1300 und 1400, einige andere fanden wegen Platzmangel keinen Einlaß. Zur Hebung einer Kollekte für die MCC Arbeit unter kurdischen Flüchtlingen sprach **Herschey Lehman** von Akron (PA, USA). Das Konzert im nächsten Jahr soll in der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg stattfinden. Hauptorganisator dieser alljährlichen Veranstaltung ist Nick Dyck, Winnipeg. (*Helen Doerksen*)

❧ ❧ ❧

Winnipeg, Manitoba - George Richert beginnt 1992 als Präsident vom Menno Simons College, anstelle von **George K. Epp** der dann in den Ruhestand tritt. George Richert ist zur Zeit Dekan der Bildungsfalkutät an der Universität von Regina (SK) und Zweiter Vorsitzender der Conference of Mennonites in Canada. Er hatte 1990 Teil seines Sabbatjahres beim *Menno Simons College*, ein Teil der Winnipeg Universität, verbracht. (aus *Mennonite Reporter*)

❧ ❧ ❧

Bienenberg - Die Renovation des "Altbaus" der *Europäischen Mennonitischen Bibelschule* auf dem Bienenberg ist fast vollendet, nach einer Meldung der Bibelschulleitung an die Gemeinden: *Im Winter 1986/87 begann man das Dach des sogenannten 'Altbau' auf dem Bienenberg abzudecken... Heute, im März 1991, ist die gesamte Sanierung weitgehend fertiggestellt. Der schöne neue Saal konnte Mitte März von mehr als hundert Frauen erstmals benützt werden. Schritt für Schritt haben wir diesen Umbau vorangetrieben.* Dank wurde ausgesprochen für Arbeitseinsatz, Beratung und finanzielle Unterstützung. Die neuen Säale wurden angeboten als ideale Möglichkeiten für Gemeindewochenenden, Vorstandssitzungen, Schulungen, Gemeinde- und Familienfeste usw. Die Einweihungsfeier findet am Sonntag, den 9. Juni 1991 statt. (aus *Perspektive*)

❧ ❧ ❧

Vancouver, BC - Dr. William Unruh von der BC Universität wurde durch eine goldene Medaille ausgezeichnet für seine Pionierarbeit in der Nachforschung der Quantumstheorie in gewissen astronomischen Sphären. Er ist Direktor des Kosmologieprogramms des *Canadian Institute for Advanced Research*.

(aus *Mennonite Mirror*)

❧ ❧ ❧

Winnipeg, MB - Sig Enns, seit 1978 Exekutivdirektor des *Concordia Hospitals* tritt Ende Juni von seinem Posten zurück. Bei einem Gala-Essen im April im Grand Ballroom des Fort Garry Hotels in Winnipeg, wurde Sig Enns fuer seine langjährige treue Arbeit geehrt. Den Exekutivdirektor-Posten übernimmt **Bill Patmore**, zur Zeit Exekutivdirektor des

Peter Dyck vom MCC veranstaltete 1960 das erste Treffen südamerikanischer mennonitischer Studenten und Junglehrer in Deutschland. *Erste Reihe von links nach rechts*: **Walter Regehr, Lily August, Erna Rekopp, Gertrud Loewen, Jacob Warkentin.** *Zweite Reihe*: **Peter Pauls Jr., Hans W. Janzen (†), Peter und Elfrieda Dyck, Ernst Redekopp, Ervin Wittenberg und Heinrich Lemke.**

(Photo: *Peter J. Dyck*, Akron, PA)

Bethesda Hospitals in Steinbach (Manitoba) (teils aus *Mennonite Mirror*).

❧ ❧ ❧

MWK- Larry Miller, Generalsekretär der *Mennonitischen Weltkonferenz* weist auf zwei Schwellen hin, die von den Mennoniten zwischen der vergangenen und der nächsten mennonitischen Vollversammlung überschritten werden: Die Zahl der Mennoniten wird weltweit eine Million überschreiten. Und die Zahl der Mennoniten in Afrika, Asien und Südamerika wird diejenigen der Mennoniten in Europa und Nordamerika übersteigen (in Zaire wird es mehr Mennoniten geben als in Amerika). Diese Veränderungen fordern die MWK heraus, eine neue Sicht für ihre Aufgabe zu erarbeiten; dieser Prozeß sei eingeleitet, sagte Larry Miller.

(nach *Perspektive*)

❧ ❧ ❧

UdSSR - Alexander Zaichenko, ein bekannter sowjetischer Ökonom, ist als Präsident des Verbandes christlicher Geschäftsleute in der UdSSR (ACB) ernannt worden. Nach langem Suchen hatte Zaichenko begonnen die Bibel zu lesen und wurde 1986 heimlich von einer Baptistengemeinde getauft. Die Sowjetregierung hatte früher die Veröffentlichung vieler seiner Forschungsarbeit verhindert. Der ACB arbeitet gemeinsam mit *Soviet Union Network* (SUN), einer in Winnipeg basierten Organisation, um christlichen Geschäftsleuten in der UdSSR zu helfen, ihre Geschäftsmethoden auf einer hohen ethischen Ebene aufzubauen.

(nach *MB Herald*)

Händels Halleluja in Lengua?

In einer Sendung von Radio ZP-30 in Lengua, die Sprache der Einheimischen des Chacos, ertönte am Schluß deutlich das *Große Halleluja* von Händel - wenn auch etwas modifiziert und verzerrt.

Melvin Warkentin, Missionar bei den Lengua, gab auf Rückfrage folgende Auskunft darüber, wie Georg Friedrich Händel unter die Lengua gekommen ist:

Auf der Mini-Weltkonferenz in Filadelfia 1987 entstand eine Kassette mit damals aktuellen Liedern. Darunter war auch das *Große Halleluja*, dirigiert von **Walter Thielmann**. Der Lengua-Dirigent **Enrique Mendoza** war so beeindruckt von der Kassette, daß er sie sich immer wieder anhörte.

Er versuchte, die Worte in Lengua zu übersetzen; **Hannes Kalisch** aus Deutschland, der inzwischen gut Lengua spricht, half ihm dabei. Da der Text dem Lengua-Dirigenten nicht ganz zusagte, machte Enrique ihn etwas einfacher. Er formulierte daraus ein Lob Gottes, das Geburt, Tod und Auferstehung Christi einschloß.

"Es war sehr schwer, die richtige Worte zu finden," sagte Enrique. *"Ich wollte wirklich den Sinn vom Halleluja nachempfinden, und ich habe drei Nächte gebetet und die Kassette gehört."*

Noten vom *Großen Halleluja* waren nicht vorhanden, nur die Kassette, aber trotzdem sollte es zum Weihnachtsfest eingeübt werden. Der Lengua-Chor "Los Navidenos" - er heißt so, weil er Weihnachten 1989 gegründet wurde - war dazu bereit. Dirigent **Felix Dure** gab dazu den Chor an Enrique ab. Der Chor übte drei Abende daran, und sang das *Halleluja* am vorjährigen Heiligabend im Dorf Nava Amyip.

Enrique Mendoza brachte das Stück auf Kassette. Er ist Sprecher des Radioprogramms für die Lengua bei ZP-30. So entstand das *Große Halleluja* von Händel in der Lenguasprache!•

(von *P.P.K.* im *Mennoblatt*)

Ein Bericht - aus einem hutterischen Hof

Weil ich ein regelmäßiger Leser der **Mennonitischen Rundschau** bin, fühle ich mich schuldig, auch etwas von unserem hutterischen Lebensweg zu schreiben. Ich möchte mich aber zum ersten bedanken für die Anstrengung und Bemühungen, die Ihr Euch mit der **MR** macht. Zugleich wünschen wir Euch Weisheit und Segen von Gott.

Der Schreiber spricht weiter von geistlicher Fußwaschung, Jesu Tod und Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, und vom Abendmahl. Dann erläutert er die Lehre der Gütergemeinschaft, anhand von Apostelgeschichte 2,38-45; 4,32; 5,1-5; Johannes 14,26, und zitiert die Schriften der frühen Anabaptisten: **Peter Riedemann, Hans Schmidt, Leonard Dax,** und **Peter Walpot**.

Der Artikel schließt mit der folgenden Beschreibung der hutterischen Lebensweise:

In der Gemeinde versorgt der Herr geistlich und auch zeitlich, mit Essen und Trinken, Kleidung, Haus und Hab. Er behütet uns von vielem Negativen der Welt wie Altenheime, Gefängnisse, Zufluchtsörter der jungen Knaben und Mägde. In der Gemein gibt es keine Kinder von Vater und Mutter verlassen, brauchen auch keine Versicherung wenn ihre Eltern sterben oder verunglückt werden. Also glauben wir und versuchen Christi Gebot der Nächstenliebe zu erfüllen.•

(von *Darius Maendel*, New Rosadale Hutterian Brethren Colony, Manitoba).

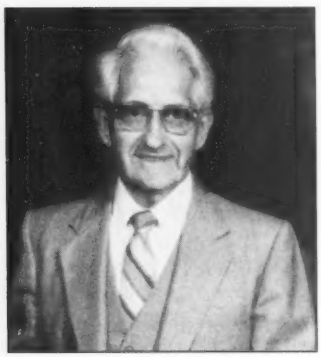
❧ ❧ ❧

Kansas, USA - Der tödlichste Tornado in 36 Jahren traf am 26. April Andover, einer Vorstadt von Wichita, und forderte vierzehn Opfer, und hinterließ etwa 1200 Menschen ohne Obdach. Vier Tage später waren bereits 3000 Arbeiter des mennonitischen Katastrophendienstes, MDS, unter der Aufsicht vom Vorsitzenden des Kansas MDS, **Irwin Harms**, zur Stelle. Keine der sieben mennonitischen Kirchen in Wichita wurde getroffen, doch erlitten einige ihrer Glieder Schaden. Studenten der drei mennonitischen Colleges - Hesston, Tabor und Bethel - waren unter den MDS Freiwilligen. Im März 1990 war die mennonitische Gegend um Hesston schonmal schwer von einem Tornado betroffen worden.

(aus *Mennonite Weekly Review*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Gerhard (George) Thielmann †

(Clearbrook, BC)

George Thielmann starb am 26. April 1991 im Bevan Lodge in Abbotsford (BC) nach langer Krankheit. Er wurde am 14. September 1909 als mittelstes der sieben überlebenden Kinder von Gerhard G. und Helene (Riediger) Thielmann in Alexanderwohl (Molotschna, Rußland) geboren. Als George acht Jahre alt war, starb sein 52jähriger Vater. Durch Revolution und Bürgerkrieg erlebte die Familie große Hungersnot, die sie nur durch die Hilfe vom MCC überlebten. Mit zehn Jahren erlebte George die Bekehrung, als Anfang seiner lebenslangen Hingabe an den Herrn.

Im Jahre 1925, als fünfzehnjähriger "Adoptiv"-Sohn kam er mit seinen Nachbarn, Abram Epp nach Canada. Fünf Jahre später starb seine Mutter in Alexanderwohl - die Nachricht erreichte ihn am Heiligabend 1930. George farmte in den Sommermonaten in Namaka (AB), besuchte die Coaldale und Winkler Bibelschulen, und predigte und unterrichtete ein Jahr an der Bethesda Bibelschule in Gem (AB).

Am 27. April 1935 heiratete er Agnes Toews, die Tochter des Predigers Aron A. Toews. Sie bearbeiteten eine Bewässerungsfarm, er unterrichtete weitere sechs Jahre an der Bibelschule und wurde zum Predigtdienst ordiniert.

1942 zogen sie mit ihren fünf Kindern nach Namaka, wo George seinem Schwiegervater auf der Farm aushalf. Dort wurden ihnen weitere zwei Kinder geboren.

1947 folgten sie dem Ruf nach BC um dort der East Chilliwack Bibelschule vorzustehen, einen Dienst den er zehn Jahre ausübte. Oft predigte er in der Gemeinde und wurde 1950 als Pastor eingesetzt. Neben Schule und Gemeindediensten, bearbeitete er auch eine Farm. Ein weiteres Kind wurde ihnen geboren. Ende der 60ger Jahre nahm er ein theologisches Studium in Vancouver auf, wohnte aber weiter in Chilliwack. Auch diente er der M.B. Konferenz in BC als Zweiter Vorsitzender und Vorsitzender und in vielen kanadischen und provinziellen Komitees als Mitglied. Von 1955 bis 1971 war er Vorsitzender des MCC, und vertrat BC bei MCC Canada.

1969 verspürten sie einen Ruf in den Gemeindedienst der Vancouver M.B. Gemeinde, wo sie acht Jahre dienten. 1978, im Alter von 70 Jahren, zogen sie nach Asuncion (Paraguay) und dienten sieben Monate in vier mennonitischen Kolonien mit Predigten und Lehren.

Bei ihrer Rückkehr traten sie in Chilliwack in den Ruhestand und besuchten die Broadway M.B. Gemeinde. Regelmäßig wurde er in den Predigtdienst genommen.

1987 zogen sie in eine Eigentumswohnung nach Clearbrook. Die Gesundheit von Frau Agnes ließ nach, er pflegte sie mit Geduld und Demut. Nachdem sie ins Menno Hospital kam, besuchte er sie oft und tröstete nebenbei auch die andern Patienten. In der Clearbrook M.B. Gemeinde predigte er ab und zu und diente in den Gebetsstunden an den Samstagen.

Ende Januar 1991 kam er ins MSA Krankenhaus. Er wurde an Krebs operiert und kam anschließend bis zu seinem Abscheiden ins Bevan Lodge in Abbotsford.

Es trauern um ihn: seine Frau Agnes; acht Kinder und ihre Ehepartner: Walter und Ruth, Ervin und Maxine, Herta und George Loewen, Victor und Emma, Elma und Al Fiance, Margaret, Betty und Sid Allen, und George und Lil; achtzehn Enkel und fünf Urenkel; viele Verwandte, Freunde, frühere Studenten, Gläubige die er getauft und Ehepaare die er getraut hat.

Die Beerdigung fand am 30. April in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Die Pastoren John E. Klassen und Jacob Pauls dienten. Als Verwandter und langzeitiger Mitarbeiter, verlas Prediger P.R. Toews das Lebensverzeichnis.• *(Katie Schmidt, MBH Korr.)*

David Paul Bergen †

(Clearbrook, BC)

David Paul Bergen von Clearbrook (BC) und früher von Rosthern (SK) starb am 27. März zuhause. Die Eltern Isaak und Katrina Bergen, Schwester Anna und die Brüder Isaak und Cornelius sind ihm im Tode vorangegangen.

In lieber Erinnerung bleibt er seiner Frau Sara, nach 56jähriger Ehe; Tochter Lillian und Hank Dyck in Port Albernie; Sohn Dallas und Frau Barb in Calgary (AB); und Enkel: Kari Ann, Steven, und Bonnie und Ken Kamsteeg.

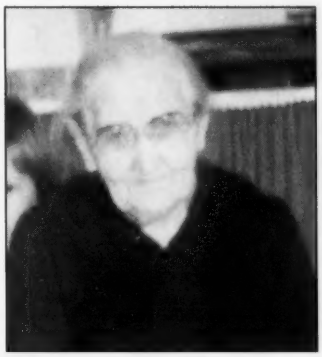
David, in Rußland geboren, kam 1921 mit seiner Familie nach Saskatchewan, Canada. Seine Begabung als Mechaniker bot ihm viele Gelegenheiten zur Arbeit. Erst als er 1985 nach Clearbook zog, trat er wirklich in den Ruhestand.

Da er einen guten Humor und eine sanfte Natur hatte, hatte er in Clearbrook bald viele gute Freunde im Evergreen Village und auch in der Gemeinde.

Er und Frau Sara wurden am 22. August 1954 getauft. Er war schon in Saskatchewan aktives Mitglied der Rosthern Gemeinde und beteiligte sich auch an Projekten in der Nachbarschaft. Als sie nach Clearbrook zogen, schlossen sie sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an.

Das Begräbnis fand am 27. März statt. Pastor John E. Klassen las das Lebensverzeichnis und Pastor Jake Pauls brachte die Botschaft, der Text war 2. Korinther 12,8-9. Musikleiter Walter Goerzen und Pastor Pauls sangen ein Duo, Walter Goerzen ein Solo, eine Gruppe das Lied: "When the storms of life are over", und zuletzt die Versammlung das Lied: "How great thou art".

Nach der Beerdigung wurden alle zu einem Gemeinschaftsmahl im Kellerraum der Kirche eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*



Katharina Klassen †

(Neuwied, Deutschland)

Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn (Philipper 1,21)

Am 11. November 1990 starb Katharina Klassen im hohen Alter von 98 Jahren. Seit 1975 wohnte sie in Neuwied bei ihren Kindern Heinrich und Erna Epp.

Katharina (Günther) Penner wurde am 20. Juni 1892 in Chortitza, Süd-Rußland geboren. Dort besuchte sie die Dorfschule und genoß eine schöne Kindheit und Jugendzeit. In ihren Jugendjahren wurde sie auf den Glauben an Jesus Christus getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Am 20. Mai 1912 trat sie mit Johann Klassen in den Ehestand. Nach kurzer glücklicher Ehe verstarb der junge Ehemann am 29. September 1918 und hinterließ seine Frau mit vier kleinen Kindern: Johann, Abram, Heinrich und Erna.

1921 heiratete Katharina den Witwer Peter Penner und übernahm die Mutterstelle an seinen sechs Kindern. Es kamen noch vier Kinder hinzu: Jakob, David, Anna (die früh starb) und Margarete. Am 4. November 1937 wurde Peter Penner verhaftet und ist spurlos verschwunden. Er soll 1942 in der Verhaftung gestorben sein. Drei Söhne: Johann, Jakob und David fielen im 2. Weltkrieg. Heinrich starb vor einigen Jahren in Rußland, Erna 1990 in Deutschland.

Aus Chortitza wurde die Familie 1943 per Bahn nach Preußisch Stargand evakuiert. Nachdem sie von Ort zu Ort geflüchtet waren, wurden sie 1945 in den Urwald nach Archangelsk (UdSSR) geschickt. Durch Gottes Kraft konnte sie die schwere Arbeit ertragen, bis sie 1957 nach Karaganda zu Tochter Erna kam.

Im März 1975 zog sie mit Heinrich und Erna Epp nach Deutschland. Sie wurde Glied der M.B. Gemeinde Neuwied und schätzte die Gemeinschaft der Gläubigen. Sie konnte 1975 drei Schwestern, eine Schwiegertochter mit Kindern, und viele Verwandte in Winnipeg besuchen.

Katharina Klassen erkrankte am 1. November 1990, kam ins Krankenhaus und ging am 11. November heim.• *(die Familie)*

Wilhelm Schellenberg †

(Yarrow, BC)

Wilhelm Schellenberg wurde am 13. Oktober 1901 als fünftes Kind seiner Eltern Johann und Elizabeth (Klassen) Schellenberg in Leonidowka #3 (Ignatjew, Bachmut) geboren. Als er fünf Jahre alt war zogen seine Eltern nach Steinfeld, nahe bei Babenkow. Hier verlebte er bis 1914 eine sehr frohe Kindheit.

Als der Krieg ausbrach wurde sein ältester Bruder eingezogen, und seine Mutter, die schon Witwe war, zog mit der Familie nach Barrisow. Im Jahre 1919 verloren sie alles durch Räuberbanden und flüchteten nach Leonidowka.

Wilhelm Schellenberg wurde 1919 vom Ältesten Unruh (New York #4) getauft.

Am 28. Juni 1920 heiratete er Katie Klassen, welche ihm am 30. Juni 1977 im Tode voranging. Die Familie kam 1927 nach Canada und 1931 nach Yarrow (BC). Er war ein sehr aktives Mitglied der Yarrow Ansiedlung und beteiligte sich durch die Jahre in mancherlei Weise.

Am 30. Oktober 1988 schloß er sich der Yarrow M.B. Gemeinde an. Er schätzte die Gemeinschaft der Gotteskinder und beteiligte sich gerne an den wöchentlichen Bibelstunden und am Gottesdienst. Nach einem kurzen Krankenhauslager durfte er am 12. April 1991 heimgehen.

Er hinterläßt fünf Kinder: Bill und Mary, Abe und Mary, Frieda und Peter Martens, Hugo und Beryl, und Erna und Erwin Klingspohn; sechzehn Enkel und einundzwanzig Urenkel.

Wilhelm Schellenberg erreichte ein Alter von 89 Jahren. Die Begräbnisfeier fand am 15. April in der Yarrow M.B. Kirche unter der Leitung von Pastor Ron Braun statt. Pastor Wilfred Richert diente mit einer Botschaft.

Nach der Beerdigung auf dem Yarrow Friedhof versammelten sich Verwandte und Freunde zu einem Gemeinschaftsmahl im Kellerraum des Gotteshauses.•

(K. Esau, Korr.)

Aganetha Block †

(Clearbrook, BC)

Aganetha Block wurde am 21. Juni 1908 ihren Eltern John und Katherine Peters in Hochfeld (Rußland) geboren. Als sie wegen politischer und religiöser Verfolgung Rußland verließen, nahm Canada die Einwanderer nicht auf, sodaß ihr Weg 1924 nach Mexiko ging.

In Mexiko bekannte sie sich im Glauben zu Jesus. Nach zwei

Jahren durfte ihre Familie nach Canada, wo Rush Lake ihr Wohnort wurde. Hier erneuerte sie ihre Freundschaft mit Peter Block, mit dem sie schon in Rußland befreundet gewesen war. Am 27. November 1927 machten sie Hochzeit.

In Herbert (SK) wurden ihnen vier Kinder geboren, da wurden sie und ihr Mann getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Es begannen für sie, trotz Armut, glückliche Jahre der Gemeinschaft und des Dienstes in der Gemeinde.

1937 zogen sie auf sieben Jahre nach Swan River (MB), und von dort nach Yarrow (BC), wo ihre Eltern wohnten. Die nächsten sieben Jahre waren für sie frohe Jahre in Haus und Garten. Die Kinder erinnern sich an ihre Freude in der Landwirtschaft - gerne half sie mit dem Vieh und pflegte ihren Gemüsegarten. Am liebsten zog sie Rosen. Mit schwerem Herzen verließ sie diesen Platz als ihr Mann 1951 in Clearbrook (BC) ein kleines Geschäft kaufte, wo sie bis 1979 wohnten.

Als ihr Mann zwei Herzanfälle erlitt und ins Krankenhaus mußte, lernte sie das Autofahren, um ihn unabhängig von andern besuchen zu können. Ihr Mann Peter starb 1979.

Die letzten fünf Jahre verlebte sie im Tabor Heim in Clearbrook. Sie freute sich zu den Besuchen der Kinder und war dankbar für die liebende Pflege der Schwestern im Tabor Heim.

Längere Zeit sehnte sie sich, ihrem Herrn zu begegnen; jetzt ist ihr Wunsch erfüllt. Inmitten ihrer Trauer freut sich die Familie mit ihr und tröstet sich mit den Schriftworten: "...wir trauern nicht als solche die keine Hoffnung haben...".

Die Begräbnisfeier fand am 21. März in der Kapelle vom Woodlawn Funeral Home statt. Es dienten Pastor John E. Klassen und der Kaplan vom Tabor Heim, John C. Dyck. Eine Gruppe der Schwestern sang.

Nach der Beerdigung gab es in der Bakerview M.B. Kirche ein Gemeinschaftsmahl.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann, Sohn John, die Eltern, und zwei Schwestern: Helen Peters und Katherine Bergen.

Es betrauern ihren Tod: zwei Töchter: Erna Block in Prince George, Dora und Frank Friesen in Clearbrook; ein Sohn Ernie und Elfrieda in Prince George; dreizehn Enkel; Bruder Nick Peters in Swan River (MB), und Schwester Ann Nightengale auf Vancouver Island.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Tina Konrad †

(Clearbrook, BC)

Tina Konrad wurde am 3. März 1911 ihren Eltern Johann und Liese Ballau in Blumstein (UdSSR) geboren. Sie wuchs während der schweren Zeit in Rußland auf und wurde auf ihren Glauben getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

Am 12. April 1935 heiratete sie Gerhard Heidebrecht und zog mit ins Heim seiner Eltern. Im Juli 1943 wurde Tochter Elvera geboren. Kurz danach mußte die Familie aus Rußland fliehen. In Deutschland wurde Gerhard in die deutsche Wehrmacht eingezogen. Es wird angenommen, daß er in einem brennenden Zug umgekommen sei.

1948 kamen Tina und ihre Tochter nach Canada, zur Schwägerin Justina und Gerhard Neufeld in Horndean (MB). Drei Jahre arbeitete sie auf verschiedenen Stellen, zuletzt in einer Kleidungsfabrik.

Am 28. Juni 1951 heiratete sie Bernhard Harder. Sie wohnten 31 Jahre in Coaldale (AB), wo ihre Tochter Leona im September 1952 geboren wurde. Gerne übte sie Gastfreundschaft und machte Handarbeit, wie Häkeln und Stricken.

Nachdem ihr Mann Bernhard gestorben war, zog sie ins Sunny South Manor in Coaldale, wo sie frohe Stunden mit ihren Nachbarn zubrachte. Sie war Mitglied der Mennonitengemeinde und nahm dort regen Anteil am Tabea Nähverein. Auch sang sie gerne im Frauenchor.

Im Oktober 1982 heiratete sie den Witwer Jakob Konrad von Clearbrook (BC). Familie Konrad war ihr noch aus früheren Arbeitszeiten in Manitou (MB) bekannt. Familie Konrad bezeugt ihre Treue als Mutter und Großmutter.

In Clearbrook wurde sie in die Clearbrook M.B. Gemeinde aufgenommen. Sie war eine fromme Christin, davon zeugen ihre Sammlung Gedichte, die das christliche Leben beschreiben, und ihre Lieblingspsalme 23 und 121.

Seit 1959 litt sie an Krebs, konnte sich aber nach einer Operation und Behandlug erholen. In den letzten Jahren stellte sich Lungenkrebs, dann ein Gewächs im Kopf heraus. Sie kam an ihrem Geburtstag, den 3. März 1991 ins Krankenhaus und entschlief am 8. April sanft.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern und zwei Ehemänner: Gerhard Heidebrecht und Bernhard Harder.

Sie hinterläßt, um ihren Tod zu betrauern: zwei Töchter: Elvera und Walter Falk in Lethbridge (AB), und Leona und Ken Guthrie in Edmonton (AB); vier Enkel: Megan und Christopher Falk, und Robert und Darren Guthrie; drei Stiefkinder: Anne und Bob Loewen, Kae und Dave Penner, und George und Carolyn Konrad; acht Stiefenkel; und einen Bruder Willi Ballau in Rußland.

Die Begräbnisfeier fand am 13. April in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Mit Gottes Wort dienten Pastor John E. Klassen und Pastor Jake Pauls. Das Lebensverzeichnis wurde vom Schwiegersohn Walter Falk gelesen, Musikdirektor Walter Goerzen sang ein Solo, und die Gemeinde wie auch der Chor sangen passende Lieder.

Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl, wozu alle eingeladen waren.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Henry Heppner †

(Clearbrook, BC)

Henry Heppner wurde am 10. Dezember 1895 als Sohn von Anton und Pauline (Speiser) Heppner nahe bei Laird (SK) geboren. Seine Schuljahre verlebte er in dem Springfield Schuldistrikt. 1914 nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an

und ließ sich taufen und in die Krimmer M.B. Gemeinde aufnehmen.

Am 30. Oktober 1917 heiratete er Agatha Epp; sie übernahmen die Farm ihrer Eltern. Der Herr segnete sie mit acht Kindern: fünf Söhne und drei Töchter. 1942 durften sie ihre Silberhochzeit in der Salem Gemeinde feiern, zusammen mit all ihren Kindern, und viele ihrer Freunde und Verwandten.

1960 schlossen sie sich der Waldheim Gemeinde an. Nach 45 Jahre auf der Farm zogen sie 1963 nach Clearbrook (BC) und schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an, wo sie viel Liebe und Segen genossen.

Am 4. August 1967 durften sie in der Salem Gemeinde in Waldheim ihre Goldene Hochzeit feiern. Alle Kinder mit ihren Familien waren dabei. Mit dankbarem Herzen bekundeten sie: "Der Herr ist gut."

Frau Agatha starb am 8. Juni 1972 an Herzanfall, nach langen Leiden.

Am 10. Dezember 1972 heiratete er Witwe Katharina Born aus der Clearbrook Gemeinde. Nachdem sie zehn glückliche gemeinsame Jahre in der Centennial Straße gewohnt hatten, zogen sie gesundheitshalber 1982 in eine Eigentumswohnung in der Old Yale Road. Da seine Gesundheit nachließ, zogen sie 1984 ins Tabor Heim. Im März 1986 rief der Herr Frau Katharina heim.

Seine Gesundheit nahm weiter ab, bis er am 2. Mai 1987 ins Extended Care in New Westminster gebracht wurde, und am 4. Juni 1990 ins Alouette Extended Care in Maple Ridge eingeliefert wurde, wo er weitere gute Pflege genoß. Am 3. März 1991 durfte er morgens sanft im Schlaf heimgehen.

Im Tode sind ihm vorangegangen: ein Schwiegersohn; und vier Enkel.

Es überleben ihn: fünf Söhne: Elmer und Sarah, Art und Mary, Wilfred und Savilla in Waldheim, Clarence und Eileen in Maple Ridge, und Harold und Marjorie in Waldheim; drei Töchter: Magret Junkin in Petersborough (ON), Mathilda und Eugene Thiessen in St. Catharines (ON), Vonda und Bill Bergen in Saskatoon (SK); 26 Enkel und 24 Urenkel; eine Schwester Bertha Boyle in Seattle (Washington, USA), und viele Nichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 17. März in der Kapelle des Woodlawn Funeral Home statt. Prediger Henry Epp und Pastor John E. Klassen dienten mit Gottes Wort.•

(*Agnes Matties*, Korr.)

Suchanzeigen

(- erscheinen als kostenloser Dienst an unseren Lesern -)

Gesucht wird die Familie
Willie Heinrich Köhn,
geboren im Dorf Alexandrodar, Kubangebiet, Südrußland,
übergesiedelt nach Canada 1925, angesiedelt in Alberta?

*****

Gesucht wird
Margaret (Köhn) Driedger und Tochter **Margaret**,
die nach Canada oder Deutschland kamen.

*****

Dringend gesucht wird Nachricht von
Margaret (Köhn) Kornelsen, Tochter von **Heinrich Köhn**,
Duschanbe Südasien, UdSSR.
Informationen bitte an:
David C. Heinrichs
Telefon: 306 242-7640
1405-315-5 Avenue, Saskatoon, Saskatchewan Canada S7K 5Z8•

Gesucht wird
Wjatscheslaw (Waldemar) Schachovskoje,
der Bruder an Konstantin und Nina,
Frau Widja Penner aus Wladimir.
Waldemar wurde 1943 mit Familie
vom Kuban nach Deutschland mitgeschleppt.
Auskunft bitte an Neffe:
Jacob Driediger
45960 Collins Drive, Sardis, B.C. Canada V2R 2E1•

Gesucht wird
Peter Huebert
geboren am 19.05.1921 in Blumenfeld
Gebiet Dnjepropetrowsk (Ukraine).
Er wanderte am 25.07.1948 nach Canada aus und hatte die Anschrift:
Box T 52 (752), Coaldale, Alberta.
Schreiben an diese Anschrift kamen mit dem Vermerk
"Moved. Address unknown" zurück.
Auskunft bitte an seine Cousine:
Frau Anna (Huebert) Lange
Auskunftstelle Heimatortskartei
Rosenbergstraße 50
7000 Stuttgart, Deutschland•

Im Morgenlicht ist Gottes Sohn erstanden
Frei von den Erdenbanden,
Herrlich und Sieger.
Tod, wo ist dein Stachel hin?
Wo ist, Hölle, dein Gewinn?
Seht da den Unterlieger
Gestreckt am Erdenhügel hin
Umblühen Himmelsschlüssel ihn.

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;

(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach lhrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES

Keine Steuern
- Kleiderpakete gehen zollfrei
- Eßware bitte vom Katalog bestellen

(Weitere Auskunft zu erhalten durch Telefon Nr.: (204) 582-4744)

Keine Steuern
(G.S.T. oder P.S.T.) werden auf Ware zugerechnet, die in Canada gekauft und ins Ausland verschickt werden.

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7

Gebet eines Vaters

Gib Liebe mir und einen frohen Mund,
Daß ich dich, Herr, der Erde tue kund;
Gesundheit gib bei sorgenfreiem Gut,
Ein frommes Herz und einen festen Mut;
Gib Kinder mir, die aller Mühe wert,
Verscheuch die Feinde von dem trauten Herd;
Gib Flügel dann und einen Hügel Sand,
Den Hügel Sand im lieben Vaterland,
Die Flügel schenk dem abschiedsschweren Geist,
Daß er sich leicht der schönen Welt eintreißt.

(*Achim von Arnim* 1781-1831)

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Englisch und Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Eleanor Nickel
339-0264

MORTGAGE SPECIAL

- *Special 6 to 11 month term mortgages*
- *Special rates*
- *Limited time offer*
- *Free transfers*
- *Unlimited additional payments*

See our loans officers at :

CROSSTOWN CREDIT UNION

1200 Henderson Hwy.	*1250 Portage Ave.*	*171 Donald St.*
Ph. 338-0365	*Ph. 783-7081*	*Ph 947-1243*

. Serving the Mennonite People of Manitoba .

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **May 15 to June 3, 1991**
Host: Dr. John B. Toews (Vancouver)
Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad

II. **June 13 to 28, 1991**
Host: Dr. John Klein (Nebraska)
Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad

III. **June 30 to July 17, 1991**
Hosts: Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev

IV. **July 18 to August 6, 1991**
Host: Dr. John Friesen (Winnipeg)
Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata,Yalta, Zaporozhye, Moscow

V. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow

VI. **September 3, 1991**
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

VII. **October, 1991**
Route and Host T.B.A.

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Ein Zeugnis der Führung Gottes

Es war 1969, als ich in einem Gebet merkte, daß ich in deutscher Sprache betete, was ich schon jahrelang nicht getan hatte. Ich verspürte plötzlich eine Bürde für das deutsche Volk.

Damals standen wir in einem Dienst mit Einheimischen in Canada, und ich sagte mir: *die Deutschen haben ja Gottes Wort.*

Doch wiederholt wurde ich angeregt, für die Deutschen zu beten. Oft vernahm ich im Geiste die ausgestreckten Hände der Deutschen in Brasilien die mich um Hilfe anriefen. Damals wußte ich noch nicht daß es dort so viele Deutsche gibt.

Der Herr gab mir das Wort aus Hesekiel 3, 5-7:

Denn ich sende dich
ja nicht zu einem Volk
das eine fremde Rede
und unbekannte Sprache hat,
sondern zum Hause Israel
(Deutschbrasilianer).

Auch gab der Herr mir 2. Mose 3, 7-10 wo er Mose rief.

Ich sagte zuerst niemand von diesem Ruf. Manchmal wachte ich nachts auf und ging in ein anderes Zimmer um zu beten. Als meine Frau Katie das bemerkte und fragte was mich störte, erzählte ich ihr von meinem Ruf nach Brasilien, und sie erwiderte: *"Du hast ja kein Geld dazu."*

Sie hatte Recht, doch der Ruf Gottes verließ mich nicht, und ich machte Pläne für Brasilien.

Im nächsten Sommer konnte nichts Neues zustande kommen, denn ich war Direktor des Camps in Canmore (Alberta) und hatte einen Evangelisten als Redner für den Juli eingeladen. Als ich ihn vorstellte, sagte er: *"Bevor ich weiter rede, habe ich ein Wort für Bruder Stobbe. Die zuwinkenden Hände die du gesehen hast sind von dem Herrn. Er ruft dich in eine entfernte Gegend zu Menschen mit einer dir bekannten Sprache. Du wirst hingehen und zurückkehren. Der Herr wird dich segnen und brauchen und alle eure Nöte erfüllen."*

Später fragte man uns, ob wir einen Ruf in ein fremdes Land gehört hätten.

Der Evangelist gab uns die Anschrift eines Missionaren unter Deutschen in Brasilien. Ich schrieb hin und er lud uns ein, doch wir hatten immer noch kein Geld. Man sandte uns Geld für das Camp, und aufgeregt dachte ich, *Vielleicht schickt auch jemand Geld für mich.*

Anfangs Dezember empfand ich das Wort vom Herrn: *Man wird dir persönlich Geld überreichen, nicht per Post.* Ungefähr einen Tag später gab mir ein Predigerfreund aus Calgary (AB) eine Summe Geld, und eine Frau aus unserer Gemeinde eine weitere Summe, für die ihr Mann ihr die genauere Bestimmung in der Arbeit des Herrn überlassen hatte. Bis Weihnachten hatten wir genug Geld, ohne darum angehalten zu haben. Die Verheißung bewahrheitete sich:

Mein Gott aber fülle aus
alle eure Notdurft
nach seinem Reichtum
in der Herrlichkeit
in Christo Jesu
(Philipper 4,19).

Ich danke dir, Jesus!

Anfangs 1970 machte ich die Reise nach Brasilien. Die Missionare nahmen mich gut auf.

Ich danke Gott für die Geretteten, die körperlich Geheilten, und die zurückgewonnenen Abtrünnigen. Viele lebten in primitiven Häusern. Manche Versammlungen hielt ich unter den Bäumen oder dem Sternenhimmel ab. Der Herr war so gnädig. Er sei gepriesen.

Ungefähr eine Jahr später öffneten sich wieder die Türen nach Brasilien für Katie und mich. Diesmal konnten wir auch dem brasilianischen Volk dienen. Gott segnete sein Wort und sein Name wurde erhöht.•

(*Wm. J. Stobbe*, Clearbrook)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)654-1865.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.